
PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Waldkindergarten
Strücken



Die Heidestrolche

Große Heide 2 · 31737 Rinteln-Strücken
Telefon: 01590 4218323 E-Mail: waldkindergarten-struecken@rinteln.de

(2. erweiterte und überarbeitete Auflage – Stand: 2020)

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
1.1 Geschichte der Waldkindergärten	4
1.2 Entstehungsgeschichte Waldkindergarten Strücken	4
1.3 Pädagogische Fachkräfte	6
2. Rahmenbedingungen	6
2.1 Lage des Waldkindergartens	7
2.2 Aufnahme	7
2.3 Kostenbeteiligung	8
2.4 Informationsaustausch	8
2.5 Schließzeiten	9
3. Rechtliche Grundlagen für Kindertagesstätten.....	10
3.1 Die Rechte der Kinder.....	11
3.2 Kindeswohlgefährdung	12
3.3 Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG)	13
3.4 Präventionsgesetz (PrävG)	13
2.5 Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG).....	13
3.6 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder	14
3.7 Betreuungsvertrag	15
3.8 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).....	15
4. Krankheiten und Medikamente	16
4.1 Ärztliche Bescheinigung gemäß Infektionsschutzgesetz (IfSG).....	16
4.2 Ansteckende Krankheiten	16
4.3 Masernschutzgesetz	17
4.4 Erste Hilfe Maßnahmen	18
4.5 Versicherungsschutz.....	18
5. Werte und Wertewinstellung unserer Einrichtung.....	19
6. Unser Bild vom Kind	23
7. Tagesablauf	25
7.1 Regelmäßige Aktionen.....	26
7.1.1 Treffen mit der Kita Kunterbunt Hohenrode	27
7.1.2 Hauswirtschaftliche Angebote im Dorfgemeinschaftshaus Strücken	27
7.1.3 Projekte mit dem Naturpark Weserbergland	28
7.1.4 Eltern-Kind-Nachmittage.....	28
7.1.5 Die Kinderweihnachtsfeier/Seniorenweihnachtsfeier	28
7.1.6 Tennis spielen beim TSV Eintracht Exten.....	29
7.1.7 Das Wintervertreiben mit dem Waldkindergarten „Die Waldzwerge“.....	29
7.2 Geburtstage, Feste und Feiern	31

8. Zusammenarbeit mit Eltern / Personensorgeberechtigten	31
8.1 Elternbeirat	31
8.2 Zusammenarbeit im pädagogischen Alltag.....	32
8.3 Elternsprechstage und Elternabend.....	33
8.4 Beschwerdeverfahren	33
8.5 Elternbefragung im Rahmen von Qualität im Dialog	34
9. Partizipation	34
9.1 Partizipation im Alltag	35
9.2 Partizipation von Eltern/ Personensorgeberechtigten.....	36
10. Sexualpädagogik.....	37
10.1 Familienvielfalt	37
10.2 Geschlechtergerechte Pädagogik- Chancengleichheit	37
10.3 Kindliche Sexualität.....	38
11. Bedeutung des Freispiels	38
12. Die Natur als Entwicklungsort.....	39
12.1 Förderung der Psychomotorik.....	39
12.2 Die Sinne anregen	40
12.3 Fantasie und Kreativität entwickeln.....	40
12.4 Unmittelbares Erleben von Jahreszeiten	40
12.5 Vielfalt an Bewegungsanlässen wahrnehmen und nutzen.....	41
12.6 Stille und Ruhe erfahren	41
12.7 Die Vier Elemente	42
12.8 Das soziale Miteinander der Gruppe.....	42
12.9 Gestärkte Abwehr, gesunder Körper	43
13. Mögliche Gefährdungen im Wald.....	43
13.1 Fuchsbandwurm	43
13.2 Zecken.....	44
13.3 Insektenstiche	44
13.4 Sonnenstrahlung.....	44
13.5 Wildtiere.....	44
13.6 Der Wolf.....	45
13.7 Pilze, giftige Beeren und Pflanzen	45
13.8 Unfälle	45
13.9 Totholz.....	46
13.10 Unwetter	46
13.11 Feuer	46
13.12 Forstarbeiten und Treibjagd	47
14. Beobachtung und Dokumentation.....	47
14.1 Die Entwicklungsdokumentation- Portfoliomappe.....	47

14.2 Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3- 6 Jahren.....	49
14.3 Wachsen und Reifen- Eine Dokumentation der Entwicklungsschritte in Krippe und Kindergarten	49
15. Transitionen.....	50
15.1 Ein neues Kind kommt in den Waldkindergarten	50
15.2 Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell	52
15.3 Vom Kindergarten in die Grundschule.....	53
15.4 Patentreffen	54
16. Was braucht ein Kind im Waldkindergarten?	54
16.1 Rucksack	55
16.2 Bauwagen/ Holzschuppen	55
17. Waldregeln	56
18. Sprachbildung und Sprachförderung	57
18.1 Sprachliche Rituale im Tagesablauf	57
18.2 Sprachentwicklungsbeobachtung (BaSiK).....	59
19. Qualitätsmanagement	59
19.1 Teamqualität	60
19.2 Qualitätssicherung- und Entwicklung (Qualität im Dialog)	60
20. Sozialraum und Vernetzung	62
20.1 Besondere Kooperationen	63
20.1.1 Kooperation mit dem Waldkindergarten „Die Waldzwergen“	63
20.1.2 Kooperation mit dem Kindergarten „Kunterbunt“ Hohenrode	63
20.1.3 Kooperationspartner China.....	63
20.1.4 Zusammenarbeit mit dem Naturpark Weserbergland.....	64
20.1.5 Kooperation mit dem Tennisverein TSV Eintracht Exten.....	65
Literaturverzeichnis	67

1. Vorwort

Waldkindergärten erfreuen sich inzwischen immer größerer Beliebtheit. Unser Waldkindergarten wurde 2016 unter Trägerschaft der Stadt Rinteln eröffnet.

1.1 Geschichte der Waldkindergärten

Die Wurzeln der Waldkindergärten reichen weit zurück. Bereits 1970 wurden die ersten Waldkindergärten in Dänemark gegründet, wo sie mittlerweile zum pädagogischen Alltag gehören.

Von diesem Konzept angeregt, entstand 1993 der erste anerkannte deutsche Waldkindergarten in Flensburg. Seitdem ergänzen Waldkindergärten die „klassischen“ Bildungseinrichtungen in Deutschland. Sie sind die innovativste Form in diesem Bereich und ermöglichen es, bereits im Kindergartenalter den Zugang zum Wald und zur Natur zu verschaffen.

Waldkindergärten sind zunächst ganz normale Kindergärten, in denen die Kinder spielen, lernen, basteln, toben und singen. Der Unterschied zum Regelkindergarten besteht darin, dass der Waldkindergarten bei Sonne, Wind und Wetter draußen im Freien stattfindet. Lediglich bei extremer Witterung wird ein Schutzraum aufgesucht.

Der Wald bietet aufgrund seiner Struktur schier unerschöpfliche Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen.

"Nur, was man kennt, liebt und schützt man" (Schutzbund Deutscher Wald)

Inzwischen gibt es bundesweit ca. 1.500 Waldkindergärten (2020). Hier verbringen die Kinder den ganzen Vormittag im Wald. Neben dem Wald werden auch andere Naturräume genutzt, so dass es heute zusätzlich sogenannte Natur- und Strandkindergärten gibt.¹

1.2 Entstehungsgeschichte Waldkindergarten Strücken

Als Teil des niedersächsischen Kindertagesstättenangebotes haben sich Waldkindergärten mit ihrer spezifischen, konzeptionellen und strukturellen Qualität zu einem beliebten Bildungsort für Kinder und Familien entwickelt.

Die Nachfrage an Plätzen im Waldkindergarten „Die Waldzwerge“ ist im Laufe der Jahre stetig gestiegen, so dass ein zweiter Waldkindergarten für Rinteln in Erwägung gezogen wurde. Die Umsetzung des Vorhabens erstreckte sich aufgrund des

¹ Vgl. und weitere Infos unter Schutzbund Deutscher Wald: <https://www.sdw.de/waldpaedagogik/waldkindergarten> (Abruf: 21.04.20).

erforderlichen Abstimmungsbedarfes mit verschiedenen zu beteiligenden Institutionen, von der Feststellung des Bedarfes, über die politische Willensbildung bis hin zur Eröffnung über einen Zeitraum von 14 Monaten.

Um das Einzugsgebiet von Rinteln möglichst gut abzudecken, wurde gemeinsam mit Vertretern der Stadt Rinteln und dem Landesjugendamt der Standort in Strücken, Große Heide 2, gewählt. Hier befinden sich ein Bauwagen und sanitäre Anlagen. Das Dorfgemeinschaftshaus Strücken, Weserberglandstraße 24, dient als Notunterkunft bei sehr schlechtem Wetter. In der oberen Etage befinden sich zudem Büroräume des Waldkindergartens.

Bei dem gepachteten Waldstück in Strücken handelt es sich um einen Mischwald, der zum Naturpark Weserbergland gehört. Der Kindergarten befindet sich in einer Kooperation mit dem Naturpark, um die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu fördern. Sie soll Kindern die Begegnung mit und das Aufwachsen in der Natur ermöglichen. Durch die Naturerfahrungen sollen die Kinder zu zukunftsfähigem, verantwortlichem Denken und Handeln befähigt werden. Ziel einer Bildung für nachhaltige Entwicklung ist es, Kinder zu ermutigen und sich fähig zu fühlen, das eigene Leben mitzugestalten und über Wissen und Kompetenzen über ihren Lebensraum und dessen Schutz und Nachhaltigkeit zu verfügen.²

Die zuständige Revierförsterei Dobbelstein gehört zum Forstamt Hessisch Oldendorf. Eröffnet wurde der Waldkindergarten „Die Heidestrolche“ am 04.10.2016.



Besuchen Sie uns bei einem Panoramarundgang:

<https://pano.spieler-360.de/kitas/heidestrolche/>.

² Klöden, Hans-Werner: Naturpädagogik konkret, 2018, S.5. Verfügbar unter: <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/naturpaedagogik-konkret> Abruf am 15.02.20.

1.3 Pädagogische Fachkräfte

Das Team des Waldkindergartens besteht aus drei pädagogischen Fachkräften.



Milena Branahl

Leitung des Waldkindgartens

- Lieblingsfarbe: Blau
- Lieblingstier im Wald: Dachs
- Lieblingsort im Wald: Philosophenweg
- Das mag ich am Wald: Die Ruhe die ein Wald ausstrahlt



Antonio Calvin

Gruppenleitung

- Lieblingsfarbe: Rot
- Lieblingstier im Wald: Eichhörnchen
- Lieblingslied im Kiga: Heidi heida
- Das mag ich am Wald: Die frische Luft



Giulia Steuer

3. Gruppenkraft / Vertretungskraft

- Lieblingsfarbe: Blau
- Lieblingstier im Wald: Fuchs
- Lieblingsjahreszeit: Sommer
- Das mag ich am Wald: Die Natur hautnah zu erleben

2. Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für Waldkindergärten in Niedersachsen richten sich nach den gesetzlichen Vorgaben. Hier greift vor allem das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG).

2.1 Lage des Waldkindergartens

Der Waldkindergarten "Die Heidestrolche" ist eine Einrichtung der Stadt Rinteln. Der Standort ist ein Waldgebiet im Ortsteil Strücken, Große Heide 2. Das Einzugsgebiet umfasst in erster Linie alle Ortsteile die südlich der Weser liegen, da sich ein weiterer Waldkindergarten in der Nordstadt von Rinteln befindet. Folgende Orte sind somit Haupteinzugsgebiet: Strücken, Hohenrode, Exten, Uchtdorf, Wennenkamp, Goldbeck, Volksen, Krankenhagen und Möllenbeck. Der Waldkindergarten Süd steht aber grundsätzlich allen Rintelner Kindern offen.

2.2 Aufnahme

Unsere Waldkindertengruppe verfügt über 15 Plätze im Vormittagsbereich. Betreut werden Kinder ab dem dritten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule.

Unsere tägliche Betreuungszeit ist von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr. Es gibt allerdings die Möglichkeit eine Frühbetreuung, wie auch eine Spätbetreuung von jeweils einer halben Stunde zu buchen. Somit würde sich eine Betreuungszeit von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr ergeben. Alle Kinder nehmen gemeinsam mit uns um 12.30 Uhr eine kleine mitgebrachte Zwischenmahlzeit ein.

Interessierte Eltern können ihr Kind online bei uns anmelden oder persönlich vorbeikommen um eine Voranmeldung auszufüllen.³



Jedes Kind ist individuell und hat seine eigenen Bedürfnisse. Leider kann ein Waldkindergarten nicht immer allen Bedürfnissen gerecht werden. Wir sind ständig in Bewegung, halten uns bei Wind und Wetter draußen auf, gehen oft lange Wegstrecken, jedes Kind muss seinen Rucksack tragen, das Spiel braucht viel Phantasie und den Tagesablauf bestimmt die Gruppe.

Nicht jedes Kind fühlt sich mit diesen Anforderungen wohl. Auch haben wir nur sehr begrenzte Möglichkeiten um Kinder zu wickeln. Daher muss im Einzelfall besprochen werden, ob eine Aufnahme mit den Bedürfnissen des Kindes vereinbar ist.

³ www.rinteln.de

Wir möchten ein Ort sein, an dem die Kinder Freude haben, an dem sie sich entfalten können, sich ausprobieren und vor allem ihren Bewegungsdrang ausleben können. Wir müssen uns auf die Kinder verlassen können, wir arbeiten die meiste Zeit in der kompletten Gruppe und nicht in Einzelsituationen. Natürlich sehen wir jedes Kind individuell, mit seinen Stärken, Schwächen, Ängsten und Bedürfnissen, aber in unserem Alltag im Wald steht die Gruppe im Vordergrund.

Kinder, die lieber im Haus spielen und nur bei schönem Wetter in der Natur sind, werden sich schwer tun, mit Freude und Spannung an unserem Alltag teilzunehmen. Auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf oder körperlichen Behinderungen sind möglicherweise in unserer Einrichtung überfordert oder fühlen sich ausgegrenzt, da sie an unserem normalen Alltag nicht teilnehmen können.

Um den richtigen Entwicklungsort für Ihr Kind zu finden, laden wir Sie gerne ein, einen Tag gemeinsam mit uns im Wald zu verbringen. Wir hoffen, dass Sie so einen besseren Einblick in unsere Arbeit bekommen und wir mögliche Bedenken verringern können.

2.3 Kostenbeteiligung

Seit dem 01.08.2018 haben alle Kinder ab dem Monat, in dem sie das 3. Lebensjahr vollenden bis zur Einschulung einen Anspruch auf eine beitragsfreie Betreuung. Dieser Anspruch gilt für eine Betreuungszeit von bis zu acht Stunden täglich. Für eine Betreuung über acht Stunden hinaus wird eine Pauschale erhoben. Diese richtet sich nach der Satzung über die Erhebung von Beiträgen für den Besuch von Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Rinteln.

2.4 Informationsaustausch

Liebe Eltern,

liebe Personensorgeberechtigte,

*wir, als Team des Waldkindergartens, unterliegen der Schweigepflicht. Das bedeutet,
dass wir nur Informationen herausgeben, die Ihr Kind betreffen.*

Vertrauliche Themen besprechen wir mit Ihnen in einem Elterngespräch. Bitte melden Sie sich jederzeit, wenn Sie ein Gespräch mit uns wünschen.

Das Infoheft: Jedes Kind unserer Kita benötigt ein kleines Heft (A5), das immer im Rucksack mitgebracht wird. In diesem Heft werden täglich allgemeine Informationen vermerkt oder persönliche Mitteilungen an die Eltern gerichtet. Auch die Eltern haben die Möglichkeit Informationen, die ihr Kind betreffen, dort zu notieren. Das Heft dient als Gedächtnissstütze und ersetzt keinen persönlichen Austausch mit den Eltern.

Aushänge an der Pinnwand: In unserem Bauwagen befindet sich gleich neben der Eingangstür eine Pinnwand. Hier werden Informationen, Unterschriftenlisten oder Bilder ausgehängt, die ersichtlich für alle Eltern und Personensorgeberechtigten sein sollen. Auch Postkarten, Einladungen und feste Termine werden hier aufgehängt.

Die Eigentumsfächer: Jedes Kind hat über der Garderobe ein eigenes kleines Fach. Dort finden Informationen oder Briefe, die an die Eltern persönlich gerichtet sind, wie auch gemalte Kunstwerke der Kinder ihren Platz.

Der Kalender: In unserem Bauwagen finden Sie einen Kalender. Dort sind alle wichtigen Termine und Geburtstage vermerkt.

Der Schaukasten: Am Parkplatz, kurz vor dem Gelände des Waldkindergartens befindet sich ein Schaukasten. Hier können Informationen zu Veranstaltungen der Stadt Rinteln, der Bücherei, der Dorfgemeinschaft Strücken, den Vereinen oder Kooperationspartnern ausgehängt werden. Auch wird hier über Aktionen und Veranstaltungen aus anderen Kindertagesstätten informiert.

Wenn keine aktuellen Veranstaltungen ausgehängt werden, nutzen wir den Schaukasten, um über Waldthemen, Tiere und den Naturpark zu informieren.

2.5 Schließzeiten

Der Waldkindergarten schließt jährlich an 8 bestimmten Tagen, die sich über das Jahr verteilen. Dazu zählt der Gründonnerstag, der Dienstag nach Pfingsten, der Freitag nach Himmelfahrt und die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr.

Ebenfalls bleibt der Kindergarten in den Sommerferien für 3 Wochen geschlossen.

Jedes Jahr finden für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter drei gemeinsame Weiterbildungstage statt. An diesen Tagen bleibt der Waldkindergarten ebenfalls geschlossen. Diese Termine sind individuell und werden rechtzeitig mitgeteilt.

Sollte sich ein Schließungstag ändern, werden wir die Eltern/ Personensorgeberechtigten frühzeitig darüber informieren.

Liebe Eltern,

liebe Personensorgeberechtigte,

sollte es einmal dazu kommen, dass Sie ein Problem mit der Unterbringung Ihres Kindes für unsere Weiterbildungstage haben, sprechen Sie uns bitte frühzeitig an.

Hier wird sich sicher eine individuelle Lösung finden lassen.

3. Rechtliche Grundlagen für Kindertagesstätten

Der Waldkindergarten ist ein kommunaler Kindergarten in Trägerschaft der Stadt Rinteln. Es gilt hier neben dem Grundgesetz, dem Bundesrecht und Landesrecht vor allem das Kommunalrecht mit seinen Verfassungen.

Die Stadt Rinteln ist als Kommune aber auch berechtigt, im Rahmen der Gesetze, eigene Satzungen zu erlassen.⁴

Wichtig für uns als Kindergarten sind neben der „Satzung über die Benutzung der Tageseinrichtungen für Kinder“ auch Empfehlungen und Vereinbarungen von Ministerien, vom Landesjugendhilfeausschuss oder Spaltenverbänden, sowie Vereinbarungen zwischen öffentlichen und freien Trägern.⁵

Ob und unter welchen Bedingungen ein Kindergarten öffnen darf, ist beispielsweise im §45 Sozialgesetzbuch (SGB)- ACHTES Buch (VIII) geregelt.

Da sich der Waldkindergarten in Rinteln befindet, gelten hier die Gesetze und Handlungsempfehlungen vom Land Niedersachsen. Grundlage bildet hier also das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG)⁶, ebenso wie der Bildungs- und Orientierungsplan im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder⁷, die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und der Betreuungsvertrag über die Aufnahme und Betreuung eines Kindes in einer Kindertagesstätte in Trägerschaft der Stadt Rinteln.

⁴ Satzung über die Benutzung der Tageseinrichtung für Kinder, Stadt Rinteln; Satzung über die Erhebung von Beiträgen, für den Besuch von Kindertageseinrichtungen für Kinder der Stadt Rinteln.

⁵ Vgl. Gerstein, Hartmut: Kleine Rechtskunde für pädagogische Fachkräfte in Kitas, Berlin 1.Aufl. 2014 S.14.

⁶ Weitere Infos Niedersächsisches Vorschrifteninformationssystem: <http://www.nds-voris.de/jportal/?quelle=jlink&query=KiTaG+ND&psm1=bsvorisprod.psm1&max=true&aiz=true> (Abruf: 21.04.20).

⁷ Weitere Infos Niedersächsisches Kultusministeriums: https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/fruhkindliche_bildung/orientierungsplan/orientierungsplan-fuer-bildung-und-erziehung-86998.html (Abruf: 21.04.20).

3.1 Die Rechte der Kinder

Kinder spielen in der heutigen Zeit durchaus eine entscheidende Rolle in politischen Diskussionen. Im §1 des Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) steht: Jeder Mensch ist von Geburt an rechtsfähig und ist und bleibt Träger von Rechten und Pflichten. Kinder sind somit von Geburt an Rechtspersönlichkeiten. Allerdings spielt das Alter des Kindes eine bedeutsame Rolle, denn alle Rechte und Pflichten können nicht von Anbeginn allein von Kindern getragen werden. Eltern und Fachkräfte haben also die Aufgabe, Kinder über ihre Rechte zu informieren, ihnen dabei zu helfen, diese Rechte zu verstehen und sie ihnen gegenüber anzuerkennen.⁸

Die wichtigste Rechtsgrundlage für Kinder aller Welt ist die UN-Konvention über die Rechte der Kinder vom 20.11.1989, welche 1992 auch in Deutschland in Kraft getreten ist. Hier werden in 54 Artikeln die Rechte der Kinder beschrieben. Die wichtigsten Rechte sind hier im Folgenden kurz aufgelistet:⁹

Kinder haben das ...

- Recht auf Freiheit
- Recht auf Eigentum
- Recht auf Bildung
- Recht auf Selbständigkeit
- Recht auf Gesellschaft und Freunde
- Recht auf Entfaltung der eigenen Persönlichkeit
- Recht auf Meinungsäußerung und Mitbestimmung
- Recht auf Beteiligung bei Entscheidungen, die sie betreffen (Partizipation)
- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Recht auf Schutz vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt
- Recht auf gesunde Ernährung
- Recht auf Fürsorge
- Recht auf staatliche Unterstützung bei Erziehungsproblemen
(Hilfe durch den Kindergarten, das Jugendamt)¹⁰

⁸ Vgl. Seyfferth, Heidi (Dipl.-Päd.): Recht für die Leitung von Kindertageseinrichtungen, 2012, S.6; vgl. Stamer-Brandt, Petra: Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte, 2014, S. 69.

⁹ Vgl. Seyfferth, Heidi (Dipl.-Päd.): Recht für die Leitung von Kindertageseinrichtungen, 2012, S.7.

¹⁰ Vgl. Jacobs, Dorothee: Die Konzeptionswerkstatt in der Kita, 2009, S.107; zusätzliche Infos unter: <https://www.kinderrechtskonvention.info/>.

Uns ist es absolut wichtig und ein oberstes Ziel, die Rechte der Kinder in unserem Kindergarten zu achten. Als städtischer Kindergarten verstehen wir uns als ein Ort, an dem Kinder demokratische Grundüberzeugungen erfahren. Durch Achtung der Kinderrechte, Menschenwürde, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität legen wir den Grundstein für eine demokratische Gemeinschaft.

Durch altersangemessene Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, wird bei uns Demokratie im Alltag gelebt und die zunehmende Selbständigkeit und Verantwortungsbereitschaft der Kinder gefördert. Vereinbarungen treffen, Regeln verabreden, die eigene Meinung vertreten, Vorschläge machen – all diese Erfahrungen erleben die Kinder täglich bei uns im Wald.

3.2 Kindeswohlgefährdung

Gemäß § 8a SGB VIII¹¹ haben wir den Auftrag, bei einem Verdacht von Kindeswohlgefährdung, diesen zu dokumentieren und an den örtlichen Jugendhilfeträger weiterzuleiten.

Um diesen Schutzauftrag erfüllen zu können, gibt es seit 2011 eine schriftliche Vereinbarung zwischen dem Landkreis Schaumburg als örtlichen Jugendhilfeträger und allen Trägern von Tageseinrichtungen für Kinder.

In dieser Vereinbarung wurden u.a. folgende Punkte beschrieben und vereinbart:

- Allgemeiner Schutzauftrag
- Umsetzung der Vereinbarung
- Handlungsschritte
- Einbeziehung der Personensorgeberechtigten und des Kindes
- Inhalt und Umfang der Mitteilung an das Jugendamt
- Beteiligung einer erfahrenen Fachkraft an der Einschätzung des Gefährdungsrisikos
- Dokumentation
- Datenschutz

Alle zwei Jahre treffen sich Träger und Leitungen aller Kitas im Landkreis Schaumburg mit dem örtlichen Jugendhilfeträger, dem Kreisjugendamt und der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen zur Reflexion und Weiterentwicklung.

¹¹ <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html> .

Wir besuchen regelmäßig Fortbildungen zum Thema Kindeswohlgefährdung, um die mögliche Gefährdung eines Kindes zu erkennen.

Zudem haben wir ein Kinderschutzkonzept für unsere Einrichtung entwickelt, das für alle pädagogischen Fachkräfte, Auszubildende, Praktikanten, etc. verbindlich ist.

3.3 Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG) ¹²

Darüber hinaus ist das Bundeskinderschutzgesetz, in Ergänzung zum § 8a SGB VIII, Grundlage unserer Arbeit. Dieses Gesetz konkretisiert den Paragraphen und definiert den weiteren Kinderschutz und den Auftrag zu den „Frühen Hilfen“. Das Gesetz besteht aus sechs Artikeln. In Artikel 1 ist das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) verschriftlicht.

„Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)

§ 1 Kinderschutz und staatliche Mitverantwortung

(1) Ziel des Gesetzes ist es, das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern.“¹³

2.4 Präventionsgesetz (PrävG)

Das Gesetz zur Gesundheitsförderung und Prävention hat unter anderem das Ziel, die Verhältnisse, in denen Kinder und Erwachsene leben, lernen und arbeiten, so zu gestalten, dass sie die Gesundheit unterstützen. Risikofaktoren für die Entstehung von Krankheiten, bedingt durch ungesunde Ernährung, Bewegungsmangel, unzureichende Hygiene, sollen weitestgehend ausgeschaltet werden. Auch das SGB VIII regelt, dass Trägern von Kindertagesstätten nur eine Betriebserlaubnis erteilt wird, wenn ein „gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung“¹⁴ unterstützt wird.

2.5 Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG)

Das KiTaG regelt die grundlegenden Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten, wie auch den Auftrag und die pädagogische Konzeption, die Zusammenarbeit mit Eltern oder die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder. Zudem wird im KiTaG auch der Rechtsanspruch der Kinder auf einen Betreuungsplatz geregelt.¹⁵

¹² <https://www.fruerehilfen.de/grundlagen-und-fachthemen/grundlagen-der-fruehen-hilfen/rechtliche-grundlagen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/> .

¹³ §1, Abs. 1, KKG.

¹⁴ Vgl. §45 SGB VIII, Abs. 2,2.

¹⁵ Niedersächsisches Vorschrifteninformationssystem www.voris.niedersachsen.de

Im Folgenden wird der §2 KiTaG zitiert:

„§ 2 Auftrag und pädagogisches Konzept der Tageseinrichtungen

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.

Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Tageseinrichtungen sollen insbesondere die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, die Entwicklung der Kommunikations- und Interaktionskompetenz unterstützen, sowie die sprachliche Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) fördern, die Kinder in sozial verantwortliches Handeln einführen, ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern, die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern, den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen, die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von Kindern mit Behinderungen und Kindern ohne Behinderungen sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.“¹⁶

3.6 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder

Der niedersächsische Orientierungsplan wurde im Januar 2005 zwischen dem Kultusministerium, der Arbeitsgemeinschaft der Kommunalen Spitzenverbände, den Trägerverbänden der freien Wohlfahrt, den Kirchen, der Landesarbeitsgemeinschaft der Elterninitiativen und der Landeselternvertretung der Kindertagesstätten in Niedersachsen als Grundlage für die Bildungsarbeit in Kindertagesstätten vereinbart.¹⁷

„In erster Linie richtet sich der Orientierungsplan an die Träger und an die Fachkräfte der Kindertagesstätten, denn es geht um grundlegende Orientierungen darüber, wie Kinder am besten im Prozess ihrer Weltaneignung – so verstehen wir Bildung –

¹⁶ §2, Abs. 1, KiTaG

¹⁷ Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, 2005, S. 6.

unterstützt werden können. Es ist das Anliegen des Orientierungsplans, in konzentrierter Form die fachlichen Anforderungen an die sozialpädagogische Praxis zu benennen.“¹⁸

3.7 Betreuungsvertrag

Eine qualitativ gute und verlässliche Kinderbetreuung in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Rinteln hat eine hohe Priorität. Besonderen Wert legt die Stadt Rinteln, als Träger des Waldkindergartens, daher auf eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Familien und Kindertagesstätten.

Die Stadt Rinteln führte daher ab dem Kindergartenjahr 2017/2018 einen Betreuungsvertrag ein. Dieser wird mit allen Eltern bzw. Personensorgeberechtigten geschlossen, deren Kinder in einer Kindertagesstätte in Trägerschaft der Stadt Rinteln betreut werden. Dieser Betreuungsvertrag informiert über die rechtlichen Grundlagen, denen wir als Kindergarten unterliegen.

Themenbereiche sind: Die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), konkrete Aufnahmebedingungen, Probezeit, Laufzeit und Beendigung des Betreuungsvertrages, Öffnungszeiten, Versicherungsschutz, Krankheiten, etc. Der Betreuungsvertrag bildet somit die Grundlage für eine transparente und gute Zusammenarbeit.

Im Anhang des Betreuungsvertrages finden sich einige relevante Merkblätter und Einverständniserklärungen. Hier haben Sie als Eltern/ Personensorgeberechtigte die Möglichkeit, zu einzelnen Aktionen und Kooperationen ihre Einwilligung zu geben. Sie haben das Recht, diese Einwilligung jederzeit ohne Angaben von Gründen mit Wirkung für die Zukunft zu widerrufen.

In einem persönlichen Gespräch, dem Aufnahmegespräch, erklären wir Ihnen den Vertrag ausführlich.

3.8 Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)

Damit wir als Waldkindergarten den Bildungs- und Erziehungsauftrag umsetzen können, benötigen wir gemäß der Datenschutzgrundverordnung die Einwilligung der Eltern/ Personensorgeberechtigten, zur Speicherung von personenbezogenen Daten und Fotos der Kinder.

Im Betreuungsvertrag wird dieser Punkt genau erläutert. Die Eltern/ Personensorgeberechtigten haben die Möglichkeit, in gesonderten Einwilligungserklärungen, sich mit

¹⁸ Niedersächsisches Kultusministerium, 2005, S. 8.

den genau definierten Nutzungszwecken einverstanden oder nicht einverstanden zu erklären.

Sie haben das Recht, diese Einwilligung jederzeit ohne Angaben einer Begründung zu widerrufen.

4. Krankheiten und Medikamente

Grundsätzlich werden in der Einrichtung keine Medikamente an Kinder verabreicht. Das gilt auch für homöopathische Mittel und Präparate oder Salben aus der Drogerie. Wenn es dennoch durch eine kurzzeitige oder chronische Erkrankung nötig ist, dass das Kind während der Betreuungszeit Medikamente einnehmen soll, müssen diese ärztlich verordnet sein. Generell können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kita nicht zur Gabe von Medikamenten verpflichtet werden.

Weitere Informationen sind dem Betreuungsvertrag zu entnehmen.

4.1 Ärztliche Bescheinigung gemäß Infektionsschutzgesetz (IfSG)

Im Rahmen der Einführung des Präventionsgesetzes wurde der Abs. 10 a des § 34 IfSG neu eingeführt. Danach müssen die Personensorgeberechtigten gegenüber der KiTa, bei Erstaufnahme ihres Kindes in eine Kindertagesstätte, einen schriftlichen Nachweis darüber erbringen, dass ihr Kind zeitnah eine Impfberatung erhalten hat.

Die Kita ist verpflichtet bei Nichterbringung der Bescheinigung das Gesundheitsamt zu informieren!

4.2 Ansteckende Krankheiten

Liebe Eltern,

liebe Personensorgeberechtigte,

eine Krankheit schwächt den Körper enorm. Weite Strecken wandern und dabei den Rucksack zu tragen wird zur echten Herausforderung, die ein krankes Kind nicht bewältigen kann. Bitte behalten Sie Ihr Kind in diesem Fall zuhause. Ihr Kind braucht Sie und vor allem ausreichend Ruhe, um schnell wieder gesund zu werden. Bitte behalten Sie Ihr Kind ebenfalls zuhause, wenn es an einer ansteckenden Krankheit leidet. Bei Fieber oder Durchfallerkrankungen muss Ihr Kind mindestens 24 Stunden symptomfrei sein, um an unserem Alltag wieder teilnehmen zu können.

Bitte halten Sie sich an diese Vorgaben, um uns pädagogischen Fachkräfte und die anderen Kinder vor möglichen Ansteckungen zu schützen. Sollte sich eine

ansteckende Krankheit im Kindergarten ausbreiten, kann es zu einer kurzzeitigen Schließung der Einrichtung kommen. Dies möchten wir vermeiden.

Wird ein Kind während unserer Betreuungszeit krank, informieren wir Sie natürlich umgehend. In diesem Fall möchten wir Sie bitten, Ihr Kind schnellstmöglich abzuholen.

Die folgenden Krankheiten müssen wir dem Gesundheitsamt melden:

- Röteln - Diphtherie - Scharlach - Kinderlähmung
- Keuchhusten - Typhus - Kopfläuse - Masern

Kinder aus Elternhäusern, in denen ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Diphtherie, Keuchhusten, Kinderlähmung, Typhus oder Masern ärztlich festgestellt worden sind, dürfen unter keinen Umständen in die Tageseinrichtung geschickt werden. Dies gilt auch dann, wenn das Kind selbst gesund ist.

Nach einer Erkrankung und bei unspezifischen Krankheitszeichen kann die Kita vor der Wiederaufnahme in die Einrichtung eine ärztliche Bescheinigung einfordern, aus der hervorgeht, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist und die Kita wieder besuchen darf.

4.3 Masernschutzgesetz

Seit dem 1. März 2020 ist das sogenannte Masernschutzgesetz in Kraft getreten. Das Gesetz sieht vor, dass alle Personen, die in Kindertagesstätten und Schulen betreut werden oder dort tätig sind, einen Schutz gegen Masern nachweisen müssen. Dies muss der Einrichtungsleitung gegenüber nachgewiesen werden. Wenn dieser Nachweis nicht erbracht wird, darf ein Kind nicht aufgenommen werden. Eltern müssen daher vor der Aufnahme für einen entsprechenden Schutz sorgen. Sie haben mehrere Möglichkeiten diesen Nachweis zu erbringen:

1. Sie zeigen der Leitung den Impfpass des Kindes. Die Leitung kontrolliert ihn im Hinblick auf die Masernimpfungen.
2. Sie zeigen der Leitung eine ärztliche Bescheinigung über den Schutz gegen Masern oder auch über eventuelle Gegenanzeigen, dass Ihr Kind aus ärztlicher Sicht nicht geimpft werden kann.
3. Sie zeigen der Leitung eine Bescheinigung einer anderen Gemeinschaftseinrichtung oder staatlichen Stelle, die die Kontrolle bereits durchgeführt hat.

Gerade in Waldkindergärten hat sich die Impfung gegen Tetanus bewährt. Der Kinderarzt kann im Rahmen der Impfberatung mögliche Fragen klären.

4.4 Erste Hilfe Maßnahmen

Kleinere Verletzungen innerhalb der Betreuungszeit werden von uns versorgt. Sollte es zu schlimmeren Verletzungen kommen, kontaktieren wir umgehend den Rettungsdienst und die Eltern/ Personensorgeberechtigten.

Wir besitzen einen Erste-Hilfe-Kasten in unserem Bauwagen. Wenn wir unterwegs sind, haben wir immer eine Notfalltasche mit Pflastern, Verbänden und Kühlkissen dabei, ebenso das Diensthandy, um im Ernstfall Hilfe anfordern zu können.

Alle zwei Jahre nehmen wir an einem Erste-Hilfe-Kurs teil, der auch die Erstversorgung von Kindern und Kleinkindern umfasst.



4.5 Versicherungsschutz

Die Kinder sind über die Stadt Rinteln beim GUVH (Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover) versichert und stehen damit gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 8a SGB VII unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung.

Der Versicherungsschutz gilt:

- auf dem direkten Weg zur und von der Einrichtung,
- während des Aufenthaltes in der Einrichtung,
- während aller Veranstaltungen oder Ausflügen außerhalb des Grundstücks, so lang diese von der Kindertageseinrichtung in organisatorischer und rechtlicher Verantwortung getragen werden.

Weitere Informationen sind dem Betreuungsvertrag zu entnehmen.

5. Werte und Werteinstellung unserer Einrichtung



Kinder auf ihren Wegen zur Selbständigkeit und das Erwachsenwerden zu begleiten, ist eine wunderbare und zugleich anspruchsvolle Aufgabe. Jede Familie ist ein bedeutsamer Bildungsraum, in dem Kinder vielfältige Werte erfahren und Werteinstellungen verinnerlichen.

Jedes Kind und jede Familie ist einzigartig, ebenso wie wir, die mit Kindern und Familien zusammenarbeiten.

Kitas sind außerfamiliäre Bildungsorte, deren Atmosphäre durch die Menschen, die dort tätig sind, geprägt ist. Täglich setzen wir einen Teil unserer Persönlichkeit und unsere fachliche Kompetenz ein, um die Entwicklungswege der Kinder zu begleiten.

Erwachsene sind für Kinder wichtige Vorbilder und lebendige Modelle. Mit allem was Erwachsene tun oder nicht tun, was sie sagen oder verschweigen, leben sie Kindern Werte vor.¹⁹

Wir haben uns intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und die Werte zusammengetragen, die uns in der Arbeit mit Kindern am wichtigsten sind. Auch haben die Eltern bei uns die Gelegenheit, sich im Rahmen unseres Qualitätsmanagements (Qualität im Dialog) mit dem Thema zu befassen und uns ihre wichtigsten Werte mitzuteilen. Diese Werte ziehen sich wie ein roter Faden durch unsere pädagogische Konzeption und zeichnen uns als besonderen und individuellen Entwicklungsort aus.

1. Einfühlungsgabe

„Urteile nie über einen anderen, bevor du nicht einen Mond lang in seinen Mokassins gegangen bist.“ (Indianische Weisheit)

„Einfühlungsgabe (Empathie) ist die Fähigkeit, sich in die Gedanken- und Gefühlswelt eines anderen hineinzuversetzen: Was bewegt ein Kind in einer bestimmten Situation derart zu reagieren? Was treibt ein Kind an immer wieder so zu handeln? Bei manchen

¹⁹ Vgl. Franz, Margit: Themenkarten Werte, München 2014, S.1.

Verhaltensweisen fällt es schwer, Verständnis für das Tun eines Kindes aufzubringen. Wenn wir das Verhalten eines Kindes noch nicht verstanden haben, fehlt es uns anverständnisvoller Einfühlung. Dadurch entstehen Miss-Verständnisse.“

2. Hilfsbereitschaft

„**Hilf mir, es selbst zu tun.**“ (Maria Montessori)

„Die Bereitschaft, Hilfe als etwas Positives anzunehmen, sich Hilfe zu holen und anderen zu helfen wird als ‘Hilfsbereitschaft’ verstanden. Hilfsbereitschaft sollte immer nur soweit gehen, wie es ein Kind in seinen Selbständigkeitsbemühungen unterstützt: So viel Hilfe wie nötig, so wenig Hilfe wie möglich. Diese ‘Hilfe zur Selbsthilfe’ ermöglicht dem Kind, weitere Entwicklungsschritte aus eigener Kraft heraus zu gehen und sich als selbstwirksam zu erfahren: Ich selbst kann etwas bewirken – das gibt mir Mut, das macht mich froh und auch ein bisschen Stolz.“

3. Gemeinschaft

„**Der Mensch ist von Natur ein Gemeinschaft bildendes Wesen.**“ (Aristoteles)

„Kinder brauchen soziale Gemeinschaften, um sich zu solidarischen Persönlichkeiten entwickeln zu können. Die früheste Gemeinschaft ist die Familie, in die ein Kind hineingeboren wird. Mit zunehmender Entwicklung vergrößert sich das Gemeinschaftserleben des Kindes. So ist es mit Kindern und Erwachsenen aus der Nachbarschaft, Kindergarten, Schule oder Verein sozial verbunden. Dieses Gefühl von Verbundenheit setzt gemeinsame Interessen, Verständigung, Vertrauen und Wertschätzung voraus. Etwas für seine Gemeinschaft zu tun, ist genauso schön, wie Teil dieser Gemeinschaft zu sein.“



4. Ehrlichkeit

„**Ehrlich währt am längsten.**“ (Deutsches Sprichwort)

„Ehrlichkeit bedeutet aufrichtig zu sein, auch dann, wenn eine kleine ‘Notlüge’ als der zunächst einfachere Weg erscheint. Kinder möchten wissen, woran sie bei uns sind. Sie können verstehen, wenn wir Zweifel haben oder es uns schwer fällt, die ‘richtigen’ Worte zu finden und die Wahrheit zu sagen. Diese Erfahrung haben sie selbst ja auch schon des Öfteren gemacht. Möchten wir glaubwürdig und vertrauenswürdig sein, so führt an einem ehrlichen Miteinander kein Weg vorbei.“

5. Wertschätzung

„Das Kind wird nicht erst ein Mensch, es ist schon einer.“ (Janusz Korczak)

„Ein Kind wertschätzen bedeutet, ihm mit Anerkennung, Respekt und Achtung zu begreifen. Eine wertschätzende Haltung ist für den Aufbau eines gesunderen Selbstwertgefühls elementar wichtig. Erfährt ein Kind, dass es um seiner selbst Willen, also für das, was es ist, und nicht für das, was es sein oder tun sollte, wertgeschätzt wird, verinnerlicht es: ich bin wertvoll!

In einer wertschätzenden Atmosphäre gelangen Kinder zu positiven Werteinstellungen gegenüber sich selbst (Selbstwert), anderen Menschen (Wertschätzung) und des Lebens (Lebenswerte).

6. Kindheit

„Ohne eine heitere, vollwertige Kindheit verkümmert das ganze spätere Leben.“ (Janusz Korczak)



„Diese intensive Zeit ist von unschätzbarem Wert: Im Land der Kindheit werden all jene Erfahrungsschätze gesammelt, die für das künftige Leben grundlegend sind. Wir wünschen allen Kindern, dass sie viele Momente ihrer Kinderzeit aus vollen Zügen genießen können, dass sie ganz und gar Kind-Sein dürfen, dass sie ein glückliches Kind sind und mit einer Kindheit voller Liebe erwachsen werden.“

7. Verlässlichkeit

„Auf jeden Abend folgt ein Morgen.“ (Sprichwort aus der Türkei)

Kinder brauchen Verlässlichkeit, um sich sicher und geborgen zu fühlen. Ein wohlstrukturierter Tagesablauf, liebgewonnene Rituale und zuverlässige Absprachen führen dazu, dass sich Kinder orientieren können. Nicht immer läuft es in `geregelten Bahnen`: Die Mutter muss kurzfristig in das Krankenhaus, die Lieblingserzieherin / der Lieblingserzieher ist im Urlaub. Fühlen sich Kinder von vertrauten Bezugspersonen im Stich gelassen, ist es für sie umso wichtiger, verlässliche Strukturen und Rituale vorzufinden.

8. Vertrauen

„Nichts kann den Menschen mehr stärken, als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.“ (Paul Claudel)

„Wo ein Mensch Vertrauen gibt, nicht nur an sich selber denkt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht“- so der Text eines bekannten Liedes. „Kindern zu vertrauen bedeutet: Du, ich traue dir zu, dass du das kannst und damit klar kommst. Das Zutrauen des Kindes in das eigene Können und Wollen wächst im Vertrauen, das der Erwachsene dem Kind schenkt. So manches Mal wächst ein Kind über sich hinaus, weil ihm vertraut und etwas zugetraut wurde. Sich selbst als vertrauenswürdig zu erfahren und das Vertrauen anderer zu empfangen, steigert das Selbstvertrauen. Ein Kind, das sich selbst und anderen vertrauen kann, ist ein reiches Kind.“

9. Geborgenheit

„Geborgenheit bedeutet, jemanden mit ganzem Herzen zu umarmen, ihm aber jederzeit die Möglichkeit zu geben, diese Umarmung zu lösen.“ (Birgit Ramlow)

„Die wichtigste Erfahrung im Leben eines Kindes ist, sich geborgen und geliebt zu fühlen. Geborgenheit erfährt ein Kind in verlässlichen Beziehungen, in denen seine Bedürfnisse einfühlsam wahrgenommen und zuverlässig beantwortet werden. Aus diesen frühkindlichen Geborgenheitserfahrungen wächst ein grundlegendes Lebensgefühl: Ich bin gut, die Welt ist gut! Kinder die dieses ‘Urvertrauen’ entwickeln, ruhen in sich selbst. Geborgenheit führt zu emotionaler Widerstandsfähigkeit und diese ist wichtig, um die kleinen und großen Krisen, die das Leben bereithält, zu meistern.“

10. Gerechtigkeit

„Kinder erleben nichts so scharf und bitter wie Ungerechtigkeit.“ (Charles Dickens)

„Nichts ist für Kinder derart schmerzvoll und bitter, wie die Erfahrung ungerecht behandelt, zu Unrecht für etwas beschuldigt, beschämt oder bestraft worden zu sein. Kinder haben einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Sie wissen, dass man weder schlagen, beleidigen oder anderen etwas wegnehmen darf. Nicht nur Taten, auch Worte können verletzen. Dieses frühe Wissen führt bei jungen Kindern jedoch noch nicht dazu, dass sie in allen Situationen auch nach diesen Maximen handeln. Umso wichtiger ist es für Kinder in den Worten und Handlungen Erwachsener immer wieder

Gerechtigkeit zu erfahren. So können Kinder zu gerechten Persönlichkeiten (er-)wachsen.“²⁰

Aus diesen und noch vielen weiteren Werten ergibt sich unser Bild vom Kind.

6. Unser Bild vom Kind

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit ist das Bild, welches wir als Team von einem Kind haben. Hier spielen natürlich auch die Werte der Eltern und unserem Träger, der Stadt Rinteln, eine entscheidende Rolle.

In unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder und ihre Familien im Mittelpunkt. Mit unserer wertschätzenden und empathischen Haltung, richten wir den Blick auf die Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der Kinder. Mitbestimmung ist uns sehr wichtig und hilft Kindern, sich als vollwertiges und ernst genommenes Mitglied unserer Einrichtung zu fühlen.

Jedes Kind ist unterschiedlich und hat das Recht so akzeptiert zu werden. Für Kinder ist es wichtig, so sein zu dürfen, wie sie sind oder sich gerade fühlen. Damit dies möglich ist, benötigen sie Sicherheit, Verständnis und Empathie durch uns Erwachsene. Nur ein Kind, das sich sicher und geborgen fühlt, wird zum Entdecker und Erforscher seiner Welt.

„Spielen ist die Arbeit des Kindes.“ (Maria Montessori)

Kinder sind aktive Lerner, die in sozialen Zusammenhängen (mit anderen Kindern) im aktiven Spiel lernen. Der Wald bietet unendlich viel Platz, besondere Orte und Material, um durch kindliche Phantasie, die eigenen Lernprozesse anzuregen.

Kinder denken anders als Erwachsene. Ein für uns kleines Problem, kann für sie ein entscheidender Punkt in ihrem bisherigen Leben sein. Eine für uns abgeschlossene Situation oder getroffene Entscheidung, lässt sie abends eventuell nicht schlafen. Hier ist uns der offene und ehrliche Austausch mit den Familien sehr wichtig um genau diese Situationen aufzuklären.

Die Rechte der Kinder, der demokratische Gedanke und der Zusammenhalt der Gruppe liegen uns zudem besonders am Herzen. Wir arbeiten darauf hin, dass Kinder mit dem Eintritt in die Schule gelernt haben, eigenständige Persönlichkeiten zu sein,

²⁰ Alle Zitate stammen von Margit Franz, von einzelnen Themenkarten zum Thema „Werte“. Don Bosco Verlag.

die ihre eigene Meinung vertreten und Probleme lösen, bzw. sich Hilfe einfordern können, sofern diese benötigt wird.

Besonderen Wert legen wir auf einen respektvollen und achtsamen Umgang mit der Natur. Wir verstehen uns als Gäste im Wald und möchten die Kinder dafür sensibilisieren, die Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Lebensraum zu schützen.

In unserer pädagogischen Arbeit, unseren Werten und unserem Bild vom Kind finden wir immer wieder Parallelen zur Pädagogik von Maria Montessori, die wir im Folgenden kurz vorstellen möchten:

Maria Montessori (1870- 1952)

Maria Montessori, Ärztin, Reformpädagogin und Philosophin, wurde 1870 in Italien geboren. Sie gründete 1907 die ersten Kinderhäuser in einem Armenviertel und entwickelte ihr eigenes pädagogisches System der 'Selbsterziehung des Kindes'.

Sie war überzeugt davon, dass Kinder in der Lage sind, sich selbst zu bilden. Sie brauchen die Erwachsenen nur als Begleiter, die ihnen zur Selbständigkeit helfen.²¹

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich, ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.“

Sie sind vielleicht enger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“ (Montessori)²²

Das Ziel der Montessori-Pädagogik ist ein verständnisvoller Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern. Es stehen die besonderen Bedürfnisse der Kinder, die Einzigartigkeit eines jeden Kindes im Mittelpunkt. Kinder sollen sich individuell entfalten können.²³



**„Folge dem Kind, es wird dir seinen
Weg zeigen.“** (Maria Montessori)

²¹ Vgl. Lorber, Katharina, Elementarpädagogische Handlungskonzepte in: Neuß, Norbert (Hrsg.): Grundwissen Elementarpädagogik, Berlin, 3.Aufl. 2016, S. 110-111.

²² Lorber, Katharina, Elementarpädagogische Handlungskonzepte, 2016, S.111.

²³ Vgl. Konzeption des Kindergarten Todendorf (www.kindergarten-todendorf.de) Abruf: 01.04.2020.

7. Tagesablauf

Bei uns in der Kita haben wir einen festen Tagesablauf, den die Kinder aktiv mitgestalten können und sich somit auch schnell an den Tagesablauf gewöhnen können. Da wir jeden Morgen neu entscheiden, wo wir den Tag über spielen, brauchen die Kinder einen sich wiederholenden Tagesablauf.

- 07:30 – Vorbereitung und Ankunft der Kinder.**
- 08:15 Uhr** Wir bereiten den Bauwagen für den Tag vor, stellen Tischspiele bereit, decken den Sandkasten auf oder bereiten den Basteltisch für die Kinder vor. Wir empfangen und begrüßen die Eltern und begleiten die Kinder in das Freispiel.
- 08:15 – Morgenkreis: Die Kinder und Fachkräfte besprechen den Tag.**
- 08:45 Uhr** Wir rufen die Kinder zum Morgenkreis zusammen. Dieser findet im Sitzen auf Holzhockern statt oder im Stehen. Gemeinsam stimmen wir ab, welches Lied wir zur Begrüßung singen. Danach spielen wir Kreisspiele, singen weitere Lieder oder erzählen uns vom Vortag oder dem Wochenende. Der Morgenkreis dient auch dazu, wichtige Dinge mit der ganzen Gruppe zu besprechen. Zum Ende des Morgenkreis benennen wir den „Wegfinder“, der uns zu unserem Zielort führt und wünschen uns gemeinsam: „Einen schönen Tag“.
- 08:45 – Aufbruch zum Spielort oder Frühstück am Bauwagen.**
- 09:30 Uhr** Alle Kinder gehen auf die Toilette, im Anschluss machen wir uns auf den Weg zu unserem Zielort. In der kalten Jahreszeit frühstücken wir oft im Anschluss an den Morgenkreis, um uns noch einmal aufzuwärmen.
- 09:30 – Frühstück auf dem Weg oder am Spielort.**
- 10:00 Uhr** In der Zeit beginnen wir ein gemeinsames Frühstück unterwegs. Der Wegfinder darf sich einen Tischspruch aussuchen, wir reichen uns die Hände und sprechen den Spruch gemeinsam. Jeder wäscht sich die Hände mit seinem Waschlappen (im Bauwagen am Waschbecken), erst danach beginnen wir mit dem Frühstück. Während des Frühstücks lesen wir eine Geschichte oder ein kleines Buch vor. So fällt es den ersten Kindern leichter, noch einen Augenblick zu warten, bis alle fertig sind.

- 10:00 – Freispiel- oder Angebotsphase.**
- 12:00 Uhr** Sobald alle Kinder gegessen haben, beginnen wir mit der Freispiel- oder Angebotsphase am Zielort. Falls wir am Bauwagen gegessen haben, gehen die Kinder alle noch einmal zur Toilette und wir gehen im Anschluss los oder beginnen vor Ort die Freispiel-/Angebotsphase.
- 12:00 – Zurück zum Bauwagen.**
- 12:30 Uhr** In dieser Zeitspanne beginnen wir den Rückweg zum Bauwagen. Dabei berichten wir uns gegenseitig von unseren Erlebnissen des Tages. Was war gut? Was nicht so gut? Wo soll es morgen hingehen?
- 12:30 - Kleiner Snack, Freispiel.**
- 13:00 Uhr** Gemeinsam essen wir eine Kleinigkeit, die die Kinder von Zuhause mitbringen. In regelmäßigen Abständen finden auch Kochangebote statt.
- 13:00 – Abholphase**
- 13:30 Uhr** Wir halten uns am oder im Bauwagen auf, damit die Eltern uns nicht suchen müssen. Im Bauwagen können die Kinder malen oder basteln, Bücher betrachten, etc. Im Umfeld des Bauwagens haben die Kinder die Möglichkeit mit Naturmaterialien zu spielen, zu schnitzen, Fußball zu spielen, im Sandkasten zu buddeln, auf der Slackline zu balancieren und was die Fantasie noch so hergibt. Auch die Hängematte wird in dieser Zeit gerne genutzt.

Die Zeiten können je nach Entfernung des Zielortes oder Zusammensetzung der Gruppe (viele 3-jährige oder mehr ältere Kinder), sowie der Wetterlage abweichen. Der Morgenkreis beginnt jedoch täglich um 08:15 Uhr und wir finden uns immer um 12:30 Uhr wieder am Bauwagen ein.

7.1 Regelmäßige Aktionen

Regelmäßige Aktionen in unserer Kindertagestätte sind z.B. das Treffen mit der KiTa Kunterbunt Hohenrode, monatlich stattfindende hauswirtschaftliche Angebote, Projektarbeit durch die Naturparkkooperation, die Kinderweihnachtsfeier mit der Dorfgemeinschaft Strücken, Eltern-Kind-Nachmittage und das gemeinschaftliche Wintervertreiben mit dem Waldkindergarten „Die Waldzwerge“.

7.1.1 Treffen mit der Kita Kunterbunt Hohenrode

Dazu gehört das gemeinschaftliche Turnen in der Turnhalle Hohenrode, gemeinsame Treffen der Vorschulkinder oder die gegenseitigen Besuche, einfach um miteinander eine tolle Zeit zu verbringen. Wir versuchen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Besuchen zu realisieren. Mal besuchen wir die Hohenroder in ihrem Kindergarten, ein anderes Mal besuchen uns die Hohenroder im Wald. Ziel dieser Kooperation ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, möglichst viele neue Situationen und Erlebnisse, so wie neue Erfahrungen sammeln zu können. Das Erleben, auch zeitweise Teil einer großen Gruppe zu sein, andere Regeln zu erfahren, neue Möglichkeiten zu erleben, Neues auszuprobieren und das Kennenlernen weiterer Kinder und Fachkräfte, sind uns sehr wichtig.

7.1.2 Hauswirtschaftliche Angebote im Dorfgemeinschaftshaus Strücken

Da wir im Bauwagen keine Möglichkeit für hauswirtschaftliche Angebote haben, nutzen wir hierfür jeden ersten Freitag im Monat die Küche des Dorfgemeinschaftshauses Strücken. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, in der Kleingruppe, oder wer möchte, für die ganze Gruppe etwas zuzubereiten. Dabei berücksichtigen wir natürlich die Wünsche der Kinder, da die Freude am hauswirtschaftlichen Angebot im Vordergrund steht. Trotzdem haben wir die gesunde Ernährung und einen abwechslungsreichen Speiseplan im Blick, damit die Kinder möglichst viele Lernerfahrungen sammeln können.



Liebe Eltern,

liebe Personensorgeberechtigte,

falls Ihr Kind an Allergien oder Lebensmittelunverträglichkeiten leidet oder Sie in Ihrer Familie ein bestimmtes Ernährungskonzept (vegan, ohne Zucker, etc.) verfolgen, versuchen wir dies zu berücksichtigen. Da es aber nicht immer möglich ist, eine Zutat grundsätzlich aus einem Rezept zu streichen oder zu ersetzen, kochen oder backen wir zunächst nach unserem Rezept, werden aber für Ihr Kind eine Alternative

anbieten. Gerne stimmen wir mit Ihnen ab, in welcher Form dies geschieht oder ob Sie selbst für eine Alternative sorgen möchten. Auch zu beachten ist, dass die zubereitete Mahlzeit ein Zusatz zu dem normalen Frühstück ist und kein Ersatz sein soll. Bitte geben Sie Ihrem Kind trotz des hauswirtschaftlichen Angebots, die normale Menge an Frühstück mit.

7.1.3 Projekte mit dem Naturpark Weserbergland

Jährlich finden unterschiedliche Kooperationen und Projekte mit dem Naturpark Weserbergland statt. Ein besonderer Kooperationspartner für uns und die Kinder ist hier Herr Albrecht Trenz vom Umweltbüro Trenz²⁴.

Herr Trenz befasst sich jedes Jahr mit einem neuen Umweltthema und bringt uns dieses durch Material, Projekte, kurze Filme und viele Informationen näher. Am Vormittag stehen die Kinder im Vordergrund, nachmittags werden auch die Eltern eingeladen, sich über das Thema zu informieren und auch selbst aktiv zu werden. Themen der vergangenen Jahre waren: Wildbienen, Müll oder die Verschmutzung der Meere.
Besonderheiten auf die sich die Kinder



jedes Jahr freuen: ein Fernseher im Wald oder Bilder mit einer Flugdrohne.

7.1.4 Eltern-Kind-Nachmitte

Je nach Möglichkeit treffen wir uns alle drei Monate mit den Eltern oder auch mal den Großeltern, nur den Müttern oder nur den Vätern im Wald oder im Dorfgemeinschaftshaus, um zusammen einen Nachmittag zu verbringen. In die Planung des Nachmittags fließen Ideen der Eltern mit ein, aber die Kinder übernehmen einen Großteil der Planung.

7.1.5 Die Kinderweihnachtsfeier/Seniorenweihnachtsfeier

Jedes Jahr am zweiten Wochenende im Dezember, findet eine Kinderweihnachtsfeier im Dorfgemeinschaftshaus Strücken statt. Traditionell beginnen wir mit einem gemeinsamen Fackelumzug durchs Dorf. Die Kinder unseres Waldkindergartens

²⁴ Weitere Infos: <http://www.umwelt-trenz.com/>.

laufen mit ihren Laternen. Begleitet werden wir durch die Jugendfeuerwehr Strücken. Während wir durch das Dorf ziehen, treffen wir auf den Nikolaus. Er begleitet uns zurück zum Dorfgemeinschaftshaus. Dort angekommen, singen wir gemeinsam Weihnachtslieder, stärken uns bei einem kleinen Imbiss und lassen den Nachmittag gemütlich ausklingen. Bei der Weihnachtsfeier der Senioren, dürfen die Kinder jedes Jahr einstudierte Lieder vortragen und selbstgebackenes Weihnachtsgebäck verteilen.

7.1.6 Tennis spielen beim TSV Eintracht Exten²⁵

Für einen Zeitraum von 8-10 Wochen, treffen wir uns an einem festen Tag der Woche am Tennisplatz in Exten, um mit Spaß und Freude erste Erfahrungen in dieser Sportart zu sammeln. Unter fachkundiger Anleitung werden die Kinder spielerisch mit einfachen Ballübungen an den Sport herangeführt. Werfen, fangen, laufen und reagieren: Bewegung ist wichtig. Gerade bei den Kindern, die im zweiten Jahr dabei seid, gibt es viele Erfolgserlebnisse.

7.1.7 Das Wintervertreiben mit dem Waldkindergarten „Die Waldzwerge“

Im Wald feiern wir kein Fasching. Dafür vertreiben wir am ersten Freitag, nach dem kalenderischen Frühlingsbeginn, den Winter. An diesem besonderen Tag dürfen sich die Kinder so bunt sie wollen anziehen, jedoch wetterfest. Im Vorfeld basteln wir mit den Kindern Schneeflocken und eine Strohpuppe, die den Winter symbolisieren soll. Am Tag des Wintervertreibens treffen wir uns gemeinsam mit den Waldzwergen. Zusammen suchen wir den Winter (Strohpuppe) im Wald. Anhand der gebastelten Schneeflocken können wir seiner Spur folgen. Beim Suchen singen wir Frühlingslieder und treiben den Winter so aus unserem Wald, damit der Frühling Einzug halten kann. Der Tag endet mit einem gemütlichen Lagerfeuer und Stockbrot.



Die Aktion findet immer im Wechsel statt. Ein Jahr vertreiben wir den Winter bei den Waldzwergen, im folgenden Jahr gemeinsam in unserem Wald.

²⁵ TSV Eintracht Exten www.tsvexten.de.

7.2 Gemeinsames Frühstück

In der Zeit von ca. 9:00 – 10:00 Uhr frühstücken wir gemeinsam mit den Kindern. Meist wollen wir an unserem Zielort im Wald frühstücken oder auf dem Weg dorthin. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder eine feste Brotdose dabei haben, die auch gleichzeitig als Teller benutzt werden kann. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist wichtig, damit die Kinder genug Kraft haben, den anstrengenden Alltag zu meistern. Gute Energielieferanten sind Vollkornprodukte sowie Obst und Gemüse. Auch die Getränke bringen die Kinder von Zuhause mit. Regeln beim Frühstück mit den Kindern sind:

1. Der Nachtisch, falls dieser von Zuhause mitgegeben wird oder wir Geburtstag feiern, wird nach dem Brot gegessen (wir möchten damit vermeiden, dass die Kinder nach kurzer Zeit wieder Hunger haben).
2. Das Essen darf nicht untereinander getauscht werden (aus Gründen der Hygienevorschriften und im Falle von Lebensmittelunverträglichkeiten, Allergien oder speziellen Ernährungskonzepten).
3. Wir warten, bis auch der Letzte unserer Gruppe aufgegessen hat. Erst dann stehen wir auf.

Liebe Eltern,

liebe Personensorgeberechtigte,

wir wünschen uns für die Kinder ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Frühstück. Stellen Sie bitte sicher, dass Sie Ihrem Kind auch einen Löffel eingepackt haben, falls dieser für das Frühstück benötigt wird. Besser wäre, ein Frühstück einzupacken, das ohne Löffel auskommt. Bitte versuchen Sie Ihrem Kind nichts extra in Plastik Verpacktes mitzugeben. Denn alles was wir in den Wald mitnehmen, müssen wir auch wieder zurücktragen. Zu den kalten Jahreszeiten bietet es sich an, einen Tee oder warmes Wasser mitzugeben, damit sich der Körper wieder aufwärmen kann. Packen Sie Ihrem Kind zusätzlich auch ein kaltes Getränk ein, um großen Durst sofort löschen zu können.

Damit der Rucksack unterwegs nicht ganz so schwer ist, haben wir auch immer die Möglichkeit, entweder den warmen Tee oder das kalte Getränk, im Bauwagen zu verstauen und zu einem späteren Zeitpunkt zu trinken.

Zusätzlich zum normalen Frühstück können Sie Ihrem Kind auch einen Nachtisch (z.B. Trockenobst, Traubenzucker) mitgeben. Wie auch bei dem Rest der Brotdose entscheiden letztendlich Sie selbst, was Sie ihrem Kind mitgeben möchten.

7.2 Geburtstage, Feste und Feiern

Natürlich wollen wir mit Ihrem Kind den wichtigsten Tag im Jahr ausreichend feiern. Das Geburtstagskind darf an seinem besonderen Tag Wegfinder sein, sich ein Geburtstagslied wünschen und gerne bei unserem gemeinsamen Frühstück eine Kleinigkeit an die anderen Kinder verteilen.

Bitte sprechen Sie uns vorher an, wenn Sie etwas zu essen für alle Kinder mitbringen möchten. Allergien und Unverträglichkeiten können so im Vorfeld besprochen werden. Auch andere Feste, wie Ostern und Weihnachten, werden bei uns entsprechend gefeiert. Wir bauen z.B. Osternester oder einen Adventskranz aus Naturmaterialien und singen Lieder, die dem anstehenden Fest entsprechen. Gerade bei größeren Festen und Aktionen würden wir uns über Ihre Mitarbeit freuen. Zu den Terminen hängen wir eine Liste in unserem Bauwagen aus, in der Sie sich eintragen können.

8. Zusammenarbeit mit Eltern/ Personensorgeberechtigten

Eltern/ Personensorgeberechtigte sind Experten ihrer Kinder. Sie kennen ihre Bedürfnisse, Stärken, Interessen und Vorlieben. Gerade vor diesem Hintergrund ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bereits ab der Eingewöhnung sehr wichtig.

Aufgabe einer Kindertagesstätte sind die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Eltern und Personensorgeberechtigte werden in unserer Einrichtung an genau diesen Aufgaben beteiligt, denn sie haben ein Recht darauf, in allen wesentlichen Angelegenheiten die ihr Kind betreffen, mitzusprechen.²⁶ Doch auch wir sind Experten auf unserem Gebiet. Es muss uns als Einrichtung möglich sein, unserer pädagogischen Arbeit nachzukommen. Da es in einem so großen Rahmen nicht möglich ist, allen Meinungen und individuellen Wünschen nachzukommen, gibt es das Amt des Elternvertreters. In der Elternvertretung (Elternbeirat) können Mütter und Väter aktiv mitwirken und die Interessen der Elternschaft vertreten.

Natürlich besteht neben dem Elternvertreter auch die Möglichkeit, das persönliche Gespräch mit uns als Kindergartenteam zu suchen.

8.1 Elternbeirat

Pünktlich zum neuen Kindergartenjahr, wird unter den Eltern ein Vertreter und dessen Stellvertreter gewählt. Beide stehen mit uns in engem Kontakt um die Anregungen und Wünsche sowie Vorschläge aller Eltern zu vertreten, aber auch um uns als

²⁶ Vgl. §22a SGB VIII.

Kindergartenteam zu unterstützen. Es handelt sich hierbei um ein Ehrenamt, das immer für den Zeitraum von einem Kindergartenjahr besteht.

Ein paar Worte unserer Elternvertreterin, an alle zukünftigen Eltern:

„Der Posten des Elternvertreters sorgt auf vielen Elternabenden ja zunächst für verschämte Seitenblicke, oft reißt sich niemand um eine zusätzliche Aufgabe. Dabei ist dieses wichtige Amt gar nicht so zeit- und arbeitsaufwendig wie viele glauben. Der Elternvertreter ist die Verbindung zwischen Erzieherteam und Elternschaft. Das Wichtigste ist somit eine gute, diplomatische Kommunikation in beide Richtungen. Oft ist es nur die reine Weitergabe von sachlichen Informationen der Erzieher aus dem Kindergartenalltag, was durch digitale Kommunikationsmedien schnell erledigt ist. Falls die Elternschaft gemeinsam Wünsche oder Themen an die Erzieher herantragen möchte, ist der Elternvertreter auch ein Überbringer dieser Diskussionsergebnisse. Im Idealfall koordiniert der Elternvertreter auch die Organisation von Geschenken, Beiträgen zu Eltern-Kind-Nachmittagen oder ähnlichem. Hier muss aber niemand Angst vor einem Berg von Arbeit haben, den er alleine bewältigen muss. Selbstverständlich unterstützen hier alle Eltern mit guten Ideen, Beiträgen und der Erledigung von Aufgaben.“

8.2 Zusammenarbeit im pädagogischen Alltag

In regelmäßigen Abständen finden bei uns Eltern-Kind-Nachmittage statt, zu denen auch die Geschwister herzlich eingeladen sind.

Hier werden für den Zielort und den Ablauf vor allem die Wünsche der Kinder berücksichtigt. Sie sollen die Chance bekommen, Eltern/ Personensorgeberechtigten und Geschwistern zeigen zu können, was sie täglich bei uns tun, wo ihr Lieblingsort ist oder wo sie ihren eigenen Baum gepflanzt haben. Natürlich haben auch Eltern und Personensorgeberechtigte die Möglichkeit Wünsche zu äußern. Diese versuchen wir dann gemeinsam mit den Kindern zu berücksichtigen.

Auch bei Festen sind die Eltern/ Personensorgeberechtigten herzlich eingeladen, gemeinsam mit uns zu feiern. Dies ist beispielsweise beim Sommerfest der Vorschulkinder der Fall oder bei unserer Weihnachtsfeier.

Auch Talente sind gefragt! Musizieren, singen, kochen, backen, werken, nähen, vorlesen, ... - neben den formellen Gremienarbeiten (Elternbeirat) ergeben sich im Alltag vielfältige Möglichkeiten, praktisch mitzuarbeiten. Für die Kinder und uns ist es bereichernd, wenn sich Eltern/ Großeltern oder Personensorgeberechtigte mit ihren

Kompetenzen und Kulturen in unseren Kindergartenalltag einbringen. Gerne kann hier nach Absprache auch ein Projekt entstehen.

8.3 Elternsprechtag und Elternabend

Im Rahmen von Elternsprechtagen bieten wir die Möglichkeit, sich an einem 30-minütigen Termin über sein Kind und dessen Entwicklung zu informieren. Hier hängen wir vorab eine Liste mit Terminen im Bauwagen aus, in die man sich eintragen kann. Natürlich besteht jederzeit die Möglichkeit, einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

Zwei Mal im Jahr findet ein Elternabend statt, zu dem alle Eltern/ Personensorgeberechtigen eingeladen werden. An diesem Abend werden wichtige Themen besprochen, Termine herausgegeben, Wünsche und Anregungen ausgetauscht und grob das nächste halbe Jahr geplant. Auch externe Experten oder unser Koordinator von Qualität im Dialog sind hin und wieder als Gäste geladen. Besteht der Wunsch nach einem bestimmten Thema, zu dem ein Referent eingeladen werden soll, kann dieser gerne an uns oder die Elternvertreter herangetragen werden.

Liebe Eltern,

liebe Personensorgeberechtigte,

möchten Sie bei unserem Elternabend ein Thema besprechen, das alle betrifft, geben Sie uns bitte vorher Bescheid. Wir setzen dieses Thema dann auf unsere Liste zur Tagesordnung. Auch haben wir so die Möglichkeit, uns zu diesem Tagesordnungspunkt vorzubereiten. Das dient Ihnen und uns in gleichem Maß, denn nur so können wir eine Frage, inklusive einer eventuell erforderlichen Stellungnahme aus dem Rathaus, gleich an diesem Abend beantworten.

8.4 Beschwerdeverfahren

Eltern/ Personensorgeberechtigte haben das Recht, sich mit ihren Anliegen, Wünschen und möglicher Kritik an Träger, Leitung und Fachkräfte zu wenden. Jede Meinung wird bei uns ernst genommen und respektiert. Wir verstehen Beschwerden als Chance, die Qualität unserer bisherigen Arbeit zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Liegt eine Beschwerde vor, bitten wir darum, zeitnah ein persönliches Gespräch zu suchen um das Anliegen zu besprechen.

Wo unterschiedliche Menschen zusammenkommen, kommen auch unterschiedliche Werte und Vorstellungen zusammen. Die eigene Meinung äußern und vertreten sowie Kompromisse verabreden, gehören zum Alltag einer Gemeinschaft dazu. Hier können

auch durchaus Emotionen mitwirken. Ein respektvoller Umgang miteinander ist hier dennoch oberstes Gebot.

8.5 Elternbefragung im Rahmen von Qualität im Dialog

Alle zwei Jahre haben Eltern/ Personensorgeberechtigte die Möglichkeit im Rahmen einer Bewertung, die Qualität unserer Arbeit zu bewerten. Die Befragung findet anonym statt und wird durch den Koordinator der Initiative ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Bewertung werden uns als Kindergarten im Anschluss präsentiert. Am nächsten Elternabend besprechen wir diese Ergebnisse mit den anwesenden Eltern/ Personensorgeberechtigten und vereinbaren im Anschluss mögliche Ziele und Veränderungen.

9. Partizipation

Kinder haben ein Recht auf Partizipation, wie in Kapitel 3 schon erwähnt.

Das Wort Partizipation stammt aus dem Lateinischen: „participare“. Es wird mit „teilnehmen, Anteil haben“ übersetzt.

Ein grundlegendes Merkmal von Partizipation ist die Mitwirkung von Kindern und Erwachsenen an Entscheidungen, die für einen Einzelnen und die ganze Gruppe (die Gemeinschaft) bedeutsam sind.²⁷

Kommt ein Kind neu in eine Kindertageseinrichtung, bringt es ganz unterschiedliche Erfahrungen mit. Die meisten Kinder kennen nur die kleine Gemeinschaft der Familie und erleben zum ersten Mal eine große Institution mit vielen Kindern und Erwachsenen. In der Eingewöhnungsphase lernen und verstehen sie nach und nach, wie das Zusammenleben in einer Kindertagesstätte organisiert ist und welche Beteiligungsmöglichkeiten sie dort haben.

Eine Gemeinschaft kann in Kindertagesstätten sehr unterschiedlich sein. Dies kann bei einer kleinen Gruppe von Kindern anfangen, die gerade nach einer Lösung für einen Streit oder nach einem Spielort für ihr Rollenspiel sucht, bis zur Gemeinschaft der gesamten Kindertageseinrichtung.²⁸

Partizipation bedeutet aber nicht nur Kindern das Recht auf Beteiligung einzustehen, sondern auch die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten zu äußern.²⁹ Kinder haben somit auch das Recht, sich über Erwachsene oder andere Kinder zu beschweren.

²⁷ Vgl. Hansen, Rüdiger; Knauer, Raingard u. Sturzenhecker, Benedikt, 2011, S.19.

²⁸ Vgl. Hansen, Rüdiger; Knauer, Raingard u. Sturzenhecker, Benedikt, 2011, S.21.

²⁹ § 45 SGB VIII.

Durch Beteiligung im Alltag erfahren Kinder sowohl die eigenen Grenzen, als auch die der Gemeinschaft. Sie lernen, dass nicht alle Bedürfnisse und Wünsche berücksichtigt werden können. Uns ist es wichtig, die Kinder bei genau diesen Erfahrungen zu begleiten. Regeln besprechen, auszuhandeln und Absprachen genau zu erklären hilft ihnen dabei diese zu verstehen. Es erweitert gleichzeitig ihre Fähigkeiten, Konflikte auszuhalten und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Nicht eine pädagogische Fachkraft hat entschieden, welches Lied im Morgenkreis gesungen wird, sondern die Mehrheit der Kinder aus der Gruppe. Diese Entscheidung zu akzeptieren und mitzutragen, auch wenn sie nicht dem eigenen Wunsch entspricht, fällt den Kindern meist leichter, als wenn ein Erwachsener allein entscheidet.

Im Beteiligungsprozess erfahren Kinder aber auch, dass ihr Handeln Folgen hat. Hier lernen sie, ihr Vorgehen einzuschätzen und zu überdenken. Wenn ich mich zum Beispiel entscheide, mein Frühstück nicht zu essen, muss ich unter Umständen bis zum Mittagessen warten und bekomme vielleicht Hunger.

So können Kinder nach und nach Verantwortung für sich selbst und später auch für andere übernehmen. Diese Fähigkeit wird gerade in unserer vielschichtigen Gesellschaft von heute, mit ihrer Vielzahl von Lebensentwürfen und Möglichkeiten, immer wichtiger.³⁰

9.1 Partizipation im Alltag

Uns ist es wichtig, die Meinung der Kinder zu berücksichtigen und ihnen die Möglichkeit zu geben, in unserem Alltag mitzubestimmen.

Dies fängt bereits im Morgenkreis an. Bei uns entscheiden täglich alle Anwesenden, welches Begrüßungslied gesungen und welche Spiele gespielt werden. Hier lernen die Kinder, dass im ersten Schritt ihre persönliche Meinung gehört und berücksichtigt wird. Haben alle ihre Wünsche vorgetragen, geht es in die Abstimmung. Jeder hat eine Stimme und entscheidet sich nun für eins der Lieder oder Spiele. Nacheinander fragen einzelne Kinder oder auch Erwachsene ab: „Wer möchte alles ...spielen? Der meldet sich.“ Anschließend werden alle Stimmen gezählt. Gemeinsam überlegen wir, welche Zahl höher ist, um die Mehrheit der Stimmen zu ermitteln.

Zum Ende des Morgenkreises wird nach einer Liste der Wegfinder bestimmt. Der Wegfinder (ein Kind ab 4 Jahren) bekommt mit unserer Unterstützung einen Teil der Gruppenverantwortung übertragen. Er oder sie darf den Zielort des heutigen Tages

³⁰ Vgl. Regner, Michael u. Schubert-Suffrian, Franziska, Partizipation in der Kita. 2018, S.16.

bestimmen, wo gefrühstückt wird und sucht sich den Tischspruch aus. Auch entscheidet der Wegfinder, wen er/ sie beim Wandern mit nach vorne nehmen möchte, ist den kompletten Tag der Anführer der Gruppe und darf nicht überholt werden. Er/ sie ist aber auch dafür verantwortlich, dass alle Mitglieder der Gemeinschaft den angestrebten Weg schaffen, sich dabei an die Regeln halten und muss auch selbst ein Vorbild sein.

Keine leichte Aufgabe, aber mit ein bisschen Unterstützung und ausreichender Übung können die Kinder dieser Rolle schnell gerecht werden. Wer über alle bestimmen möchte, muss sich auch um alle kümmern.

Im Freispiel entscheidet jeder für sich, was er gerne spielen möchte und mit wem.

Auch bei Ausflügen oder Projekten entscheiden alle Mitglieder unseres Kindergartens im Abstimmungsverfahren wohin es geht oder was genauer ergründet werden soll.

Regelmäßig finden auch Eltern-Kind-Nachmittage statt, die gemeinsam mit den Kindern oder auch ausschließlich von den Kindern geplant werden. Dies gilt auch für Feste und Feiern. Am Abschlussfest der Vorschulkinder entscheiden diese, was sie an ihrem „letzten Tag“ im Kindergarten machen möchten.

Alle zwei Jahre findet die Befragung „Qualität aus Kindersicht“ statt. Hier werden die Kinder, von unserem Koordinator der Qualitätsoffensive „Qualität im Dialog“ (QiD), nach ihrer Meinung zu bestimmten Schwerpunkten unserer Arbeit befragt. Die Meinungen werden ausgewertet und später in der Gruppe besprochen. Mögliche Beschwerden oder Veränderungswünsche der Kinder werden berücksichtigt und gemeinsam nach und nach umgesetzt.

9.2 Partizipation von Eltern/ Personensorgeberechtigten

Partizipation ist uns auch bei den Eltern/ Personensorgeberechtigte unserer Einrichtung wichtig. Wir haben immer ein offenes Ohr für Veränderungswünsche, Beschwerden und Meinungen. Jährlich werden am Elternabend zwei „Elternvertreter“ gewählt, die im Rahmen ihres Amtes die Wünsche und Anregungen aller Eltern vertreten. Dies ist wichtig, da auch für Erwachsene gilt: nicht jede Meinung und jeder Einzelwunsch kann berücksichtigt werden. Trotz allem, nehmen wir natürlich alle Anregungen der Eltern/ Personensorgeberechtigten wahr und sind auch gerne bereit eine gemeinsame Lösung zu finden. Durch die „Qualität aus Elternsicht“- Befragung können Eltern/ Personensorgeberechtigte alle zwei Jahre anonym einen Fragebogen ausfüllen und somit Abläufe, Rahmenbedingungen und die Zusammenarbeit bewerten. Die Ergebnisse

werden durch den Koordinator ausgewertet und bei einem Elternabend präsentiert. Anhand der Ergebnisse werden ggf. weitere Maßnahmen oder Ziele in Zusammenarbeit der Eltern/ Personensorgeberechtigten abgestimmt und umgesetzt.

10. Sexualpädagogik

Sexualpädagogik oder Sexualerziehung ist eine ständig stattfindende Erziehung im pädagogischen Alltag. Sie ist ein Teil der gesamten Erziehung und beinhaltet den bewussten Umgang mit allen Themen der Sexualität in der Kita.³¹

10.1 Familienvielfalt

Eine wachsende Zahl von Kindern kommt nicht mehr ausschließlich aus traditionellen Kleinfamilien, sondern aus vielfältig zusammengesetzten Familienformen. Dazu zählen neben z.B. Patchwork- oder Einelternfamilien, auch die sogenannten Regenbogenfamilien, Familienformen, in denen mindestens ein Elternteil homosexuell, bisexuell oder transgeschlechtlich lebt.³²

Uns ist es wichtig, allen Familienformen offen gegenüber zu stehen und den Kindern unseres Waldkindergartens ein positives Bild von Familienvielfalt zu vermitteln. Es wird kein Kind aufgrund seiner Familienkonstellation ausgegrenzt oder benachteiligt. Alle Eltern sind bei uns willkommen, völlig unabhängig von der gelebten Familienform.

10.2 Geschlechtergerechte Pädagogik- Chancengleichheit

Uns ist es wichtig, den Kinder unserer Einrichtung eine Pädagogik vorzuleben, die nicht an einem biologischen Geschlecht, sondern an individuellen Interessen orientiert ist. Bei uns im Wald gibt es kein pink und blau und auch nichts was „nur für Mädchen“ oder „nur für Jungen“ bestimmt ist. Der Wald ist neutral und auch wir orientieren uns bei unseren Angeboten ausschließlich an den Wünschen der Kinder, nicht an ihrem biologischen oder sozialen Geschlecht. Bei uns sägen die Mädchen genauso mit der Säge oder reparieren gemeinsam mit uns einen Hocker, wie die Jungen an Koch- und Bastelangeboten teilnehmen. Auch bei Rollenspielen kann ein Junge die Rolle der Mutter übernehmen und ein Mädchen spielt den Bruder. Unser kompletter Alltag ist

³¹ Vgl. Christensen, Camilla: Sexualerziehung – Ein Ratgeber für die KITA mit Geschichten- Bildkarten, Verlag an der Ruhr, 2020 S.13.

³² Vgl. Nordt, Stafanie: Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität im Kontext von Inklusionspädagogik. In: Kita Fachtexte, 2015, S. 5.

auf die Gleichberechtigung und Partizipation aller Kinder ausgelegt und wird von uns als pädagogischen Fachkräften vorgelebt.

10.3 Kindliche Sexualität

„Sexualität beginnt nicht erst später, also etwa in der Zeit der Pubertät, sondern gehört als menschliches Grundbedürfnis von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes.“³³

Die kindliche Sexualität wird von Werten und Normen, Kultur und gesellschaftlicher Korrektheit gesteuert. Die sexuelle Entdeckungsfreude der Kinder ist ein ganz normales Verhalten und deutet auf einen gesunden Entwicklungsschritt hin. Diese bildet das Fundament für die Entwicklung im Jugend- und Erwachsenenalter.

Kindliche Sexualität wird als ganzheitliches Erleben des Körpers mit allen Sinnen wahrgenommen, bei dem jedes Kind seine individuellen Erfahrungen sammelt. Kinder kennen dabei noch keine Regeln, Scham oder ähnliche Gefühle, diese entwickeln sich erst im Alter.³⁴

Im Spiel und der Spontanität entdecken Kinder ihren eigenen Körper und die Einbeziehung anderer Kinder. Dies wird durch Körpererkundungsspiele, Bücher wie „Mein Körper“ und gemeinschaftliche „Mutter- Vater- Kind“ Rollenspiele deutlich.³⁵ Viele Kinder haben zudem, ein tiefes Bedürfnis, anerkannt und geliebt zu werden. Auch das Bedürfnis nach Nähe gehört zu den menschlichen Grundbedürfnissen. Kinder suchen meist die körperliche Nähe zu vertrauten Personen, um ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit zu bekommen.

11. Bedeutung des Freispiel

Kinder können nur spielen, wenn man sie spielen lässt.

Das freie Spiel hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Freies Spiel, heißt selbstbestimmtes Spiel in Bezug auf die Zeiteinteilung, an welchem Ort das Kind spielen möchte, mit welchem Material gespielt wird, ob es an Angeboten teilhaben möchte oder nicht und ob es alleine, in der Gruppe oder in einer Kleingruppe spielen möchte.

Durch diesen Freiraum sind Kinder kreativer in der Gestaltung ihrer Beschäftigung. Sie suchen sich Materialien, experimentieren oder erschaffen sich neue Welten und dies

³³ Christensen, Camilla: Sexualerziehung – Ein Ratgeber für die KITA mit Geschichten- Bildkarten, Verlag an der Ruhr, 2020, S.10- 11.

³⁴ Vgl. Christensen, Camilla: Sexualerziehung, 2020, S.12.

³⁵ Vgl. Maywald, Jörg: Sexualpädagogik in der Kita, 3. Überarbeitete Auflage, 2008, S.17.

mit voller Aufmerksamkeit und Hingabe. Nicht umsonst heißt es: Nur im Freispiel entfaltet sich menschliche Intelligenz.³⁶ Es sind selbstgesteuerte Lernprozesse. Lernen durch Ausprobieren, Erforschen und Erproben, an dem, was ein Kind wirklich interessiert. Sie können aus der eigenen Motivation heraus Zeit und Raum nutzen, um sich motorisch, emotional und sozial auszuprobieren.

„Mit den Dingen zu spielen, dient dazu, sie besser kennen zu lernen.“³⁷

Kinder lernen im Freispiel aber auch von- und miteinander. Jeder bringt seine Ideen



und sein Wissen mit ein. Spielen trägt dadurch zur individuellen Entwicklung bei, weil die unterschiedlichen Perspektiven der anderen Kinder zur Erweiterung und Veränderung der eigenen führen.³⁸

Hat ein Kind nur wenig Zeit zum Spielen, kann es seine Beziehungen zur Welt nur begrenzt entwickeln. Für Erwachsene verbindet sich damit die Aufforderung, mit der Zeit der Kinder verantwortungsvoll umzugehen und sich dafür einzusetzen, dass Kinder zu ihrem Recht auf ihre Spiel-Frei-Zeit kommen.³⁹

12. Die Natur als Entwicklungsraum

Die Natur bietet den Kindern eine große Vielfalt an Lebenserfahrungen. Einige davon sind:

12.1 Förderung der Psychomotorik

Durch das Erleben von körperlichen Grenzen, dem „über sich Hinauswachsen“ und dem Verknüpfen von positiven Erlebnissen, entwickeln sich die Kinder zu starken Persönlichkeiten. Sie lernen sich und ihren Körper einzuschätzen, sich selbst zu schützen und können diese erlernten Fähigkeiten auch auf andere Bereiche in ihrem Leben übertragen. Somit können sie besser mit Stress umgehen, sind selbstsicherer und

³⁶ Vgl. Elisabeth C. Gründler und Norbert Schäfer: Naturnahe Spiel und Erlebnisräume, 01.01.2000

³⁷ Vgl. Knauf, Helen: Frühe Kindheit gestalten: Perspektiven zeitgemäßer Elementarbildung, 2009

³⁸ Schenker, Ina: Spielen - die besondere Lebensform in der frühen Kindheit.

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2324>. Abruf: 28.05.2020.

³⁹ Franz, Margit: "Heute wieder nur gespielt" - und dabei viel gelernt!

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2341> Abruf: 28.05.2020.

haben ein gestärktes Selbstbewusstsein.

12.2 Die Sinne anregen

Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen - diese 5 Sinne werden täglich im Wald angesprochen und regen die Kinder zum eigenständigen Tun, Erproben, Untersuchen, Experimentieren, Erleben und Erfinden ein.

12.3 Fantasie und Kreativität entwickeln

Der Wald ist weder räumlich begrenzt, noch ist viel Material vorgegeben. Daher wird alles, was der Wald bietet, genutzt und/oder umfunktioniert. So dient ein Stock als „Bohrer“, um Erdlöcher zu bohren, im nächsten Moment ist er ein Mikrofon oder dient als Haustürschlüssel für die Laubhütte. Die Wirkung der Natur erfüllt sich nebenbei beim selbstständigen Spiel.



"Der Naturraum wird als bedeutsam erlebt, in dem man eigene Bedürfnisse erfüllen, in dem man eigene Phantasien und Träume schweifen lassen kann, und der auf diese Weise eine persönliche Bedeutung bekommt"⁴⁰ (Ulrich Gebhard)

Laut Ulrich Gebhard⁴¹ sind vor allem Brachflächen, die nicht gestaltet wurden, für Kinder interessant. Denn ein wesentlicher Wert von Naturerfahrung steckt in der Freiheit.⁴² Hier hat die Fantasie freien Lauf.

12.4 Unmittelbares Erleben von Jahreszeiten

Der Wald verändert sich kontinuierlich zwischen Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Jede Jahreszeit bietet ihre ganz eigenen Besonderheiten, die unsere tägliche Arbeit im Wald bestimmen. Der Frühling ist bunt und voller Bewegung, einige Tiere finden wir

⁴⁰Brodbeck, E. 2008: Die Bedeutung von Naturerleben für Kinder. Abruf unter:
<https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/naturwissenschaftliche-und-technische-bildung-umweltbildung/1740>. (12.05.2020).

⁴¹ Ulrich Gebhard ist Erziehungswissenschaftler und Kinder- u. Jugendlichen-Psychotherapeut.

⁴² Vgl. Brodbeck, E. 2008: Die Bedeutung von Naturerleben für Kinder.

wieder, die wir im Winter nicht mehr gesehen haben. Blüten öffnen sich, alles wächst. Der Sommer ist warm, die Blätter sind dicht und grün. Wie entsteht ein Gewitter? Wer hat das Blatt angefressen? Wohin gehen die Ameisen? Was kündigt den Herbst an? Wir hören das Rauschen der Blätter im Sturm und sehen ihre bunten Farben. Warum vergraben die Eichhörnchen Nüsse und Eicheln? Plötzlich ist es kalt draußen, ruhig und starr. Der erste Schnee fällt. Wem gehören all die Abdrücke darin? Das Wasser ist zugefroren und der Boden ist ganz hart. Doch schon bald werden sich die ersten Knospen öffnen und den Frühling bekunden.



Die Weide ist im Frühling erste Nahrung für Wildbienen.

12.5 Vielfalt an Bewegungsanlässen wahrnehmen und nutzen

Der Lebensraum „Wald“ bietet unzählige Bewegungsanlässe und Möglichkeiten. Kinder wollen sich ausprobieren, an ihre Grenzen kommen und darüber hinaus. Auf den Waldwegen und in den Feldern können die Kinder rennen, bis der Körper meldet, dass er eine Pause braucht, sie können klettern, was hoch oft viel einfacher ist als wieder hinunter. Über Äste und Gräben springen, in Pfützen hüpfen, Schneebälle werfen, Steine sammeln und eventuell auch wieder aussortieren, wenn sie auf dem Rückweg zu schwer werden. Sie lernen dabei ihren Körper kennen und ihre Kraft einzuteilen, hierbei wird die Grobmotorik altersentsprechend geübt. Wenn ich im Winter still stehe oder viel sitze, wird mir kalt, wenn ich renne, wird mir warm oder ich schwitze sogar.

12.6 Stille und Ruhe erfahren

In der heutigen Zeit ist es oft hektisch und laut, der Wald aber bietet neben all den Bewegungsanlässen auch Stille und ruhige Momente. Das Rauschen des Windes, das Rascheln der Blätter, einzelne Geräusche, für die man innehalten und genau hinhören

muss, um sie zu lokalisieren oder zu bestimmen, fördern die innere Ruhe, das Wohl-



befinden und die Konzentration.

Der Wald hat immer Saison, egal ob im Frühling, Sommer, Herbst oder Winter. Stets ist er ein Ort der Ruhe und Entspannung. Doch der Wald ist viel mehr. Er ist Lebensraum für zahlreiche Tiere und unterstützt selbst unser Dasein auf vielfältige Weise.⁴³

12.7 Die Vier Elemente

Feuer, Wasser, Erde, Luft- sind die existentiellen Lebensgrundlagen des Menschen. Der natürliche Erforschungsdrang der Kinder wird bei uns aufgegriffen und der Umgang mit den Elementen ausprobiert und angeleitet. Wie fühlt sich Regen oder Schnee auf der Haut an? Warum gibt es Hagel im Sommer und Nebel im Herbst? Wie schnell kann Nebel aufziehen und wie weit kann ich dann noch gucken? Wie macht man in einer Feuerstelle Feuer und wie schmeckt Suppe, die man im Feuer gekocht hat? Der Wind lässt unseren Drachen steigen, die Blätter vom Baum fallen, kann aber auch ganze Äste abbrechen und Bäume entwurzeln. Alle Elemente sind notwendig, sie können unseren Alltag verbessern, in dem wir sie sinnvoll nutzen. Sie können aber auch gefährlich werden und uns zwingen den Wald zu verlassen, um Schutz in einem Gebäude zu suchen.

12.8 Das soziale Miteinander der Gruppe

Die Gruppe zeigt ihren Mitgliedern die Grenzen im Wald auf. Die Kinder müssen lernen einander zu helfen, Rücksicht zu nehmen und Verständnis zu haben. Sie müssen Geduld entwickeln, Anderen zuhören und die Interessen und Bedürfnisse aller Beteiligten mittragen. Wir gehen nur so schnell wie der Langsamste in der Gruppe. Wenn jemand etwas gefunden hat, was er sich genau ansehen möchte, dann warten wir auf ihn. Wenn jemand friert, beenden wir unser aktuelles Spiel und bewegen uns. Jedes Mitglied unserer Gruppe ist individuell und wird gehört. Jeder hat seine Stärken, von

⁴³ <https://www.auszeit.bio/natuerlich-gesund-leben/der-wald-ein-ort-der-ruhe-und-stille/>, Natur erleben, Natürlich gesund leben, Dezember 2016

denen die Anderen profitieren und auch Schwächen, die die Gruppe auffängt.

„Würde ist das Gefühl, dass man Bedeutung besitzt, ohne dass man bedeutsam sein muss und dem anderen beweisen, was man alles kann.“ (Gerald Hüther)⁴⁴



12.9 Gestärkte Abwehr, gesunder Körper

Bei Wind und Wetter an der frischen Luft zu sein, härtet ab und fördert die Gesundheit. Die viele Bewegung sorgt für eine bessere Durchblutung. Der Sauerstoff versorgt das Gehirn, wir fühlen uns ausgeschlafen und können uns besser konzentrieren. Auch Bakterien und Viren kann der Körper draußen besser trotzen. Die Kinder sind deutlich gesünder und können besser am Alltag im Wald teilnehmen. Vollkornprodukte sind geladen mit Ballaststoffen, die ebenfalls das Immunsystem stärken. Außerdem hilft in den Wintermonaten viel Vitamin C um fit zu bleiben.

13. Mögliche Gefährdungen im Wald

Der Wald bietet Kindern eine Vielzahl von Entwicklungsanlässen. Er ist aber auch natürlicher Lebensraum vieler Tiere und Pflanzen. Von einigen können mögliche Gefahren ausgehen.

13.1 Fuchsbandwurm

Die häufigste Art der Infizierung passiert über das Verschlucken von Wurmeiern. Sie können sich auf Blättern oder anderen Gegenständen befinden, die Kinder berühren. Die Eier sind sehr robust, Kälte und Hitze machen ihnen kaum etwas aus. Stecken sich die Kinder nun etwas mit der Hand in den Mund, kann ein Ei in den Magen gelangen und setzt sich im Dünndarm ab. Dort wächst nun ein Wurm heran.

⁴⁴ Gerald Hüther (Neurobiologe) im Interview des MDR. <https://www.mdr.de/kultur/gerald-huether-interview-100.html>.

Tipp: Wir essen aus diesem Grund nichts, was im Wald wächst. Ein nasser Waschlappen mit Seife, den jedes Kind im Rucksack mitführt, reduziert das Risiko einer Infektion. Vor dem Frühstück waschen wir uns mit diesem Lappen die Hände.

13.2 Zecken

Zecken verstecken sich gerne in hohem Gras oder Büschen. Weshalb es sehr schwer ist, einen Zeckenbiss zu vermeiden. Wenn wir eine Zecke bei einem Kind bemerken, entfernen wir sie nur, wenn wir eine schriftliche Erlaubnis vorliegen haben, die von den Eltern/ Personensorgeberechtigten unterzeichnet wurde. Der Zeckenbiss wird anschließend mit einem Stift umrandet, um mögliche Schwellungen oder andere Veränderungen nachzuvollziehen.

Tipp: Ein Anti-Zecken-Spray oder Kokosöl können helfen, Zecken abzuwehren. Sie bieten allerdings keinen sicheren Schutz gegen Zecken. Es ist wichtig, dass Eltern ihre Kinder täglich nach dem Kindergarten nach Zecken absuchen.

13.3 Insektenstiche

Da wir uns täglich in der Natur aufhalten, an Waldrändern und auf Wiesen, kann es gerade in den wärmeren Monaten zu Stichen durch Insekten kommen. Bitte teilen Sie uns mit, ob Ihr Kind an einer Allergie leidet, die von Bienen-, Hummel-, Wespen-, Hornissen-, blinden Fliegen- oder Mückenstichen hervorgerufen wird. Um einen Stich so schnell wie möglich zu versorgen, haben wir in unserem Erste-Hilfe-Beutel immer ein Kühlkissen dabei, das auf Druck reagiert und dann kühlt.

Tipp: Sollte ein Kind an einer Allergie leiden, ist das Notfallmedikament im Rucksack des Kindes immer mitzuführen.

13.4 Sonnenstrahlung

Wir verbringen viel Zeit in der Sonne, darum ist es wichtig, dass Kinder gut gegen die Sonne geschützt sind. Ein Sonnenhut ist Pflicht für unsere Kinder.

Tipp: Sonnencreme schützt zuverlässig, wenn sie bereits morgens zuhause aufgetragen wird, bevor Kinder der Sonnenstrahlung ausgesetzt sind. Auch hier gibt es mögliche Allergien, weshalb eine Sonnencreme für alle Kinder, die erst durch uns aufgetragen wird, nicht umsetzbar ist.

13.5 Wildtiere

Wir teilen uns täglich den Lebensraum mit den unterschiedlichsten Wildtieren. Wir wollen sie allerdings nicht verschrecken oder bei der Brut und Aufzucht ihrer Jungen

stören. Auch Waldtiere können krank werden. Allein aus diesem Grund gehen wir allen Tieren aus dem Weg, tote Tiere werden nicht angefasst, um eine mögliche Infektion auszuschließen. Sehen wir ein Tier im Wald, verhalten wir uns ruhig und beobachten es aus der Ferne.

13.6 Der Wolf

Inzwischen ist der Wolf zurück in unseren Wäldern. Da er sehr weitläufige Reviere beansprucht und lange Strecken von täglich bis zu 60 km bewältigt, kann er durchaus auch uns begegnen. Im Rahmen eines Elternabends wurden wir durch einen Wolfsbeauftragten ausführlich über Wölfe informiert. Die Kinder kennen die Waldregeln und wissen, dass wir uns keinem Wildtier nähern. Wir stehen im engen Kontakt mit dem zuständigen Revierförster, der uns informiert, wenn ein Wolf in Schaumburg gesichtet wurde. Grundsätzlich geht von Wölfen allerdings keine besondere Gefahr aus, da sie sehr scheu und lärmempfindlich sind.

13.7 Pilze, giftige Beeren und Pflanzen

Um mögliche Vergiftungen zu vermeiden, essen wir nichts was wir im Wald finden. Zusätzlich klären wir die Kinder im Morgenkreis und bei unterschiedlichen Situationen immer wieder über Pilze, giftige Beeren und Pflanzen auf. Die Kinder lernen, dass sie nichts Unbekanntes anfassen dürfen. Entdecken sie eine unbekannte Pflanze, Pilz oder anderes Gewächs, machen sie uns darauf aufmerksam und gemeinsam bestimmen wir die Gattung oder nehmen unseren „Naturführer“ zur Hilfe. Sollte es dennoch zu Anzeichen einer Vergiftung kommen oder haben wir beobachtet, wie ein Kind etwas in den Mund genommen hat, wenden wir uns umgehend an die Giftzentrale Göttingen. Die Nummer ist in unserem Diensthandy gespeichert.

13.8 Unfälle



Ein Waldboden ist oft uneben, er kann steil sein, voller Laub und Steine. Auch kleine Stöcker und große Äste bleiben dort liegen, wo sie hingefallen sind. Im Wald ist es daher wichtig, dass man darauf achtet, wohin man tritt und was sich noch so auf Augenhöhe befindet. Die Gefahr sich zu stoßen, an Dornen hängen zu bleiben oder über Steine und Totholz zu stolpern, ist sehr groß. Sie sensibilisiert die Kinder aber auch dafür, sich und ihren Körper besser kennenzulernen, Abstände und

Entfernungen besser einzuschätzen, die Balance zu halten und sich beim Stürzen abzufangen oder abzurollen.

Passiert ein schwerer Unfall im Wald, setzen wir sofort einen Notruf ab und melden der Leitstelle den Notfall-Treffpunkt im Wald. Diese Punkte sind in der Rettungsleitstelle erfasst, damit ein Rettungswagen uns im Wald findet. Genau am Bauwagen des Kindergartens ist der Rettungspunkt SHG-18 verankert. In unserem Erste-Hilfe-Rucksack, den wir immer mit uns führen, befindet sich ein Heft mit Verhaltensregeln im Notfall. In diesem Heft sind alle Rettungspunkte unseres Waldgebiets vermerkt.

Tipp: Wir empfehlen eine Impfung gegen Tetanus. Der Kinderarzt kann hier beraten.

13.9 Totholz

Gemeinsam achten wir mit der Forst darauf, dass ein markierter Bereich um unseren Bauwagen herum, möglichst sicher ist. Dabei wird in festen Abständen eine Begehung zur „Verkehrssicherung“ durchgeführt. Hier wird geprüft, ob mögliche Gefahren in Form von morschem Holz, losen Ästen oder umgestürzten Bäumen drohen, die auf uns herabstürzen könnten. In diesen Fällen sperrt die Forst bestimmte Stellen ab und beseitigt die losen Äste oder morschen Bäume.

13.10 Unwetter

Wir stehen in engem Kontakt mit dem Ordnungsamt Rinteln, die uns über Unwetterwarnstufen informieren. Auch nutzen wir die App „NINA“ (Notfall-Informations-Nachrichten App) vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Diese App meldet umgehend Unwetter, in der jeweiligen Warnstufe für die Region, in der man sich aktuell befindet. Besteht eine Unwetterwarnung, begeben wir uns frühzeitig in unseren Schutzraum, das Dorfgemeinschaftshaus.

13.11 Feuer

Bedingt durch den Klimawandel und die damit verbundene Trockenheit, besteht im Sommer ein erhöhtes Waldbrandrisiko. Auch hier stehen wir mit der Forst in engem Kontakt und werden über die aktuelle Lage informiert. Sollte es zu einem Waldbrand kommen, melden wir der Rettungsleitstelle den Brand und unseren Rettungspunkt. Sollte es am oder im Bauwagen brennen, verlassen wir diesen durch den Notausgang, sammeln uns am Sammelplatz (Hofeinfahrt Große Heide 17) und begeben uns gemeinsam zum Dorfgemeinschaftshaus.

13.12 Forstarbeiten und Treibjagd

Durch unseren Revierförster werden wir frühzeitig über Baumfällungen oder den Einsatz von Erntemaschinen in der Nähe des Kindergartens informiert. Wir meiden den Bereich, bis die Arbeiten abgeschlossen sind.

Treibjagd ist zwei Mal im Jahr. An diesen Terminen halten wir uns in unserem Schutzraum, dem Dorfgemeinschaftshaus, auf.

14. Beobachtung und Dokumentation

Neues kennenlernen und dies mit Altem zu verknüpfen, bedeutet lernen und sich entwickeln. Dies ist ein natürliches, kindliches Bedürfnis. Um die Fortschritte der Kinder zu verfolgen und den Entwicklungsstand überblicken zu können, schreiben wir regelmäßige Beobachtungsprotokolle. Dabei ist zu beachten, dass ein Beobachtungsprotokoll den „Ist-Stand“ der Kinder aufzeichnet. Die Protokolle dokumentieren die Situationen und das Handeln des Kindes ohne Wertung oder Interpretation.

Die Beobachtungsprotokolle unterliegen dem Datenschutz und werden bei uns unzugänglich für weitere Personen aufbewahrt. Auch die tägliche Anwesenheitsliste ist eines der Dokumentationsverfahren. Zudem besitzt jedes Kind eine Portfoliomappe, in die es jederzeit hineinschauen darf. Die Mappe ist Eigentum des Kindes und darf nur mit dessen Erlaubnis von Anderen betrachtet werden. Zudem verwenden wir den Beobachtungsbogen für Kinder von 3- 6 Jahren, von Kornelia Schlaaf-Kirschner⁴⁵ und ein Entwicklungsdokumentationsheft „Wachsen und Reifen“ der Stadt Wolfsburg.⁴⁶

14.1 Die Entwicklungsdokumentation- Portfoliomappe

Was ist ein „Portfolio“? Portfolio setzt sich aus den lateinischen Wörtern *portare* (tragen) und *folium* (Blatt) zusammen.⁴⁷ Im ursprünglichen Sinne bedeutet es also „Brieftasche/ Aktentasche“. Es soll somit etwas sein, in dem man seine wichtigsten Dokumente, seine besten Werke sammeln kann. In unserer Einrichtung legen wir für jedes Kind eine solche Tasche, die Portfoliomappe, an.

⁴⁵ Schlaaf- Kirschner, Kornelia: Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6 Jahren. Mit Tipps und Materialien für die Kita- Praxis, 2014.

⁴⁶ Stadt Wolfsburg/ Geschäftsbereich Jugend, Abteilung Kindertagesbetreuung: Wachsen und Reifen Eine Dokumentation der Entwicklungsschritte Ihres Kindes in Krippe und Kindergarten, 2009.

⁴⁷ Bostelmann, Antje (Hrsg.): Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten. Verlag an der Ruhr, 2018, S.13.

Die Mappe ist eine Dokumentation der Erfahrungen, Entwicklungsschritte und Interessen jedes einzelnen Kindes. Es ist eine Zusammenarbeit zwischen den Eltern und uns, dem Team. Die Eltern dürfen gleich zu Beginn die ersten Zettel gestalten. „Deine Familie“, dort werden Bilder von allen Familienmitgliedern eingeklebt und die Seite nach Belieben frei gestaltet. Auch die Seite „Das bist du“ wird von den Eltern zuhause ausgefüllt. Hier wird auch ein aktuelles Bild des Kindes eingeklebt. Diese Seite soll das Deckblatt der Mappe zieren, denn sie stellt die Hauptperson dar, das jeweilige Kindergartenkind.

Mit der Zeit füllt sich der Ordner mit Geschichten über die Kinder, Vorlieben, Kunstwerke, Liedern und Spielen, besonderen Tagen, Aktionen, Ausflügen und Entwicklungsschritten.

Uns ist es besonders wichtig, dass die Kinder etwas in den Händen halten können, was immer positiv, wertschätzend ist und darauf abzielt, dass Stolz und Zuversicht über Geschafftes entstehen. Sei es etwas neu Erlerntes, etwas was man sich zum ersten Mal getraut hat oder etwas was man ganz neu kennengelernt hat. Man könnte die Portfoliomappe somit als Reisebericht bezeichnen, in dem die bewegsten Ereignisse und schönsten Momente, ebenso wie schwierige Passagen festgehalten werden, auf einer Reise durch die Entwicklung Ihres Kindes.

Die Mappe bleibt in unserem Bauwagen, bis die Kinder unsere Einrichtung verlassen. In dieser Zeit soll sie Eltern und Kinder motivieren, immer mal wieder gemeinsam hinein zu schauen und zu gucken, was die Kinder bei uns erleben. Verlässt ein Kind unseren Kindergarten, darf die Mappe als Andenken an die Kindergartenzeit natürlich mit nach Hause genommen werden.



Bäume pflanzen mit dem Revierförster.

14.2 Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3- 6 Jahren

Zudem arbeiten wir mit einer „Entwicklungsschnecke“, mit der wir die Beobachtungen der Kinder im Alter von 3- 6,5 Jahren dokumentieren können. In diesem Bogen, ist ein Beobachtungsverfahren zu sehen, mit unterschiedlichen Themen. Dazu gehören die Bereiche: Spielen, Sprechen, Hören, Sehen, Denken, Bewegung, Lebenspraxis und soziales Miteinander. Diese geben die jeweilige Entwicklung eines Kindes wieder. Die „Entwicklungsschnecke“ ist von innen (Mittelpunkt) bis nach außen, spiralförmig aufgebaut. Es wird von innen mit dem Dokumentieren angefangen (Eintritt in den Kindergarten ab drei Jahren) bis zum äußeren Ring (Eintritt in die Schule). In einem Begleitheft sind Fragen aufgelistet, nach denen der Bogen ausgefüllt wird. Durch die „Entwicklungsschnecke“ dokumentieren wir jährlich die aktuellen Stärken und Fähigkeiten des Kindes, denn jedes Kind hat seinen individuellen Entwicklungsprozess. Zudem dient sie uns zur Unterstützung bei Elterngesprächen.⁴⁸

14.3 Wachsen und Reifen- Eine Dokumentation der Entwicklungsschritte in Krippe und Kindergarten

Auch arbeiten wir mit einem Entwicklungsheft „Wachsen und Reifen“, das von der Stadt Wolfsburg entwickelt worden ist. Die Grundlage des Heftes sind die neun Bildungsbereiche des „Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen“.

Diese beinhalten: emotionale Entwicklung und soziales Lernen; Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen; Körper- Bewegung- Gesundheit; Sprache und Sprechen; lebenspraktische Kompetenzen; mathematisches Grundverständnis; ästhetische Bildung; Natur und Lebenswelt; ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.⁴⁹

Liebe Eltern,

liebe Personensorgeberechtigte,

all unsere Beobachtungen und Dokumentationen unterliegen dem Datenschutz. Außer Ihnen und Ihren Kindern, haben nur wir Fachkräfte einen Einblick in die

⁴⁸ Vgl. Schlaaf- Kirschner, Kornelia: Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3- 6 Jahren. Mit Tipps und Materialien für die Kita- Praxis, 2014, S.6.

⁴⁹ Vgl. Stadt Wolfsburg/ Geschäftsbereich Jugend, Abteilung Kindertagesbetreuung: Wachsen und Reifen Eine Dokumentation der Entwicklungsschritte Ihres Kindes in Krippe und Kindergarten, 2009.

Portfoliomappe und den Beobachtungsbogen (Beobachtungsschnecke). Auch die Beobachtungsprotokolle werden nur mit Ihnen besprochen.

Während der Eingewöhnungszeit und in den mit Ihnen vereinbarten Entwicklungsgesprächen, bringen wir Ihnen die jeweiligen Verfahren näher und informieren Sie regelmäßig über den Entwicklungsstand Ihres Kindes. Dies geschieht im Rahmen von Elternsprechtagen. Bitte sprechen Sie uns jederzeit gerne an, wenn Sie zusätzlich ein Entwicklungsgespräch wünschen. Wir nehmen uns gerne Zeit für Sie und vereinbaren einen passenden Termin.

15. Transitionen

Transitionen bedeuten Übergänge. Der erste Übergang im Leben eines Kindes ist von den Eltern/ Personensorgeberechtigten zur Krippe oder Kita, später dann von der Kita zur Grundschule.

15.1 Ein neues Kind kommt in den Waldkindergarten

Uns ist es wichtig, dass die Kinder gut bei uns starten. Im Wald gibt es weder feste räumliche Strukturen, wie in einem Haus, noch schützende Mauern oder ein eingezäuntes Außengelände. Im Wald ist daher das Gruppengefühl besonders wichtig. Wir als Team und die anderen Kinder der Gruppe, stellen die Strukturen und die schützende „Mauer“ dar. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder eine gute Bindung zu uns aufbauen. Denn jedes Kind ist ein bedeutsamer Teil unserer Gruppe, soll sich bei uns sicher und geborgen fühlen und mit Freude an unserem Alltag teilnehmen. Das Gefühl der Sicherheit, durch eine gute Beziehung zur pädagogischen Fachkraft, ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und somit für einen gelungenen Start in den neuen Lebensabschnitt.

„Ohne Bindung – keine Bildung“ John Bowlby (britischer Kinderarzt, Kinderpsychiater, Psychoanalytiker)

Wir als Team müssen die Kinder gut einschätzen können. Wie weit können sie laufen? Benötigen sie Hilfe beim Klettern oder trauen sie sich anfangs nur an der Hand eines Erwachsenen durch den Wald? All diese Fragen und noch viele mehr, stellen wir uns täglich, um den Kindern einen Ort zu bieten, an dem sie sich wohl fühlen, aber auch an ihre Grenzen kommen und es schaffen über sich hinaus zu wachsen. Um das möglich zu machen, müssen wir uns zu jedem Zeitpunkt auf die Kinder verlassen können.

Regeln müssen eingehalten werden, um Unfälle zu vermeiden und kein Kind aus den Augen zu verlieren.

Liebe Eltern,

liebe Personensorgeberechtigte,

nachdem feststeht, dass Ihr Kind einen Betreuungsplatz bei uns bekommen hat, bieten wir Ihnen an, Sie an einem vereinbarten Termin Zuhause zu besuchen. So können wir Sie und Ihr Kind in einer gewohnten Umgebung kennenlernen und die Einzelheiten der nächsten Tage besprechen. Sich an eine neue Umgebung anzupassen und/oder Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen, ist für viele Kinder eine große Herausforderung. Bei einem Hausbesuch haben die Kinder die Möglichkeit, uns in ihrer gewohnten Umgebung kennenzulernen, was ihnen ein stärkeres Gefühl von Sicherheit vermittelt. Unserer Erfahrung nach, können Kinder so offener auf uns zugehen und die erste Kontaktaufnahme positiver erleben.

Das Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während Ihrer Anwesenheit eine Bindung zu Ihrem Kind aufzubauen und ihm ein Gefühl von Sicherheit zu bieten, auch wenn Sie nicht immer in Reichweite sind. Darüber hinaus soll Ihr Kind die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen in aller Ruhe kennenlernen. Bitte sprechen Sie uns an, falls sich hier Fragen ergeben. Wichtig ist, auch Sie sind für diese Zeit dem Datenschutz verpflichtet und dürfen keine Informationen über andere Kinder weitergeben oder während Ihrer Zeit bei uns Fotos machen, auf denen andere Kinder zu sehen sind. Gerne übernehmen wir die Fotos für Sie, denn auch uns ist es wichtig diese besondere Zeit zu dokumentieren.



In der Anfangszeit ist immer eine Bezugsperson, als „sicherer Hafen“ des Kindes dabei.

15.2 Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell⁵⁰

Während der Eingewöhnung besucht uns das Kind gemeinsam mit einer Bezugsperson im Wald. Beide lernen gemeinsam unseren Ablauf, die unterschiedlichen Orte und uns als Gruppe kennen. Die Bezugsperson bleibt in der ersten Zeit immer in der Nähe des Kindes, um für das Kind ein "sicherer Hafen" zu sein. Die Eingewöhnung dauert in etwa zwei bis vier Wochen.

Die ersten drei Tage kommen das Kind und die Bezugsperson morgens in den Kindergarten und erleben mit uns unseren Alltag. Sie lernen die ersten Kinder kennen, die ersten Eltern, das Bringen und Verabschieden als normales Ritual. Merken wir, dass es für ein Kind an neuen Situationen reicht, brechen wir den Tag ab und beginnen am folgenden Tag neu. Wir möchten vermeiden, dass die Kinder mit zu vielen neuen Eindrücken überfordert werden. Die Anwesenheit wird in diesem Fall von Tag zu Tag gesteigert. Die Bezugsperson sollte sich in Spielsituationen eher passiv verhalten, damit das Kind sich lösen und Kontakt zu uns aufnehmen kann. Die Bezugsperson sollte trotzdem immer für das Kind da sein, wenn es sie braucht.

Auch wenn das Kind sich schnell löst und aktiv an unserem Gruppengeschehen teilnimmt, sollte die Bezugsperson die ersten drei Tage vor Ort bleiben. In der Regel wird am dritten Tag das erste Mal kurz getrennt. Grundsätzlich richtet sich die Trennung aber immer nach den Bedürfnissen des Kindes. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo in der Eingewöhnung und daran orientieren wir uns. Die Besuchszeit soll so positiv wie möglich für jedes Kind sein, damit es am nachfolgenden Tag auch gerne wiederkommt, um gemeinsam mit uns etwas Neues zu erkunden oder das Spiel vom Vortag fortzusetzen.

Akzeptiert ein Kind die kurze Trennung, wird der Zeitraum am nächsten Tag angemessen ausgeweitet, bis das Kind es schafft, die vereinbarte Zeit ohne Bezugsperson bei uns zu bleiben. Ist die Trennung für ein Kind noch nicht möglich, sollte diese auch nicht zwanghaft durchgesetzt werden. Das Kind benötigt noch etwas mehr Zeit, um sich an uns und die neue Situation zu gewöhnen.

*Liebe Eltern,
liebe Personensorgeberechtigte,*

⁵⁰ <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte finden/das-berliner-eingewoehnungsmodell-theoretische-grundlagen-und-praktische-umsetzung>.

unter Trennung verstehen wir Folgendes: Es bedeutet nicht, dass Sie sofort das komplette Gelände verlassen müssen. Es bedeutet viel mehr, dass Sie und Ihr Kind einen kurzen Moment keinen direkten Sichtkontakt zueinander haben. Ihr Kind spielt beispielsweise im Bereich des Bauwagens und Sie halten sich im Bauwagen auf.

Den genauen Ablauf besprechen wir mit Ihnen vor Ort.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn ein Kind ohne Bezugsperson am Gruppengeschehen teilnimmt, sich in bestimmten Situationen von uns trösten und beruhigen lässt und Hilfestellungen und Unterstützung einfordern und zulassen kann. Für das Kind kommen nun schrittweise neue Regeln und Abläufe dazu, die es eventuell noch nicht kennt. Selten können Wald- und Gruppenregeln bzw. alle verschiedenen Situationen des Einrichtungsalltags bereits während der Eingewöhnungszeit vom Kind erlebt werden.⁵¹

Während der gesamten Eingewöhnungsphase ist es uns wichtig, mit den Eltern/ Personensorgeberechtigten in gutem Kontakt zu stehen, um jedem Kind den Einstieg in unsere Gruppe so einfach wie möglich zu gestalten.

15.3 Vom Kindergarten in die Grundschule

Der Übergang vom Waldkindergarten in die Schule ist ein Prozess, den wir als pädagogische Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern gestalten.

Der Wechsel in die Grundschule ist für Kinder oft mit Ängsten und Unsicherheiten verbunden, um dies zu vermeiden und den Kindern den bestmöglichen Start zu gewährleisten, hat sich unserer Waldkindergarten 2017 einer Kooperation angeschlossen. Kooperationspartner sind: Die Grundschule Exten-Krankenhagen, die Integrative Kita „MinniMax“ Exten, die Kita „Kunterbunt“ Hohenrode und wir als Waldkindergarten. In dieser Kooperation begleiten wir nicht nur die Kinder, die zu Schulkindern werden, sondern auch die Eltern der werdenden Schulkinder. Im letzten Kindergartenjahr finden spezielle Entwicklungsgespräche und Elternabende statt, um auch die Eltern bestmöglich im Übergang zu begleiten, Fragen zu klären und Sicherheit zu geben.

Ziel der Kooperation ist vor allem, dass die Kinder im letzten Kindergartenjahr immer wieder die Möglichkeit haben, die Grundschule und ihre Abläufe kennen zu lernen. Gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft aus dem jeweiligen Kindergarten

⁵¹ Vgl. <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/das-berliner-eingewoehnungsmodell-theoretische-grundlagen-und-praktische-umsetzung>.

dürfen die Vorschulkinder regelmäßig eine Schulstunde besuchen, die sogenannten "Patentreffen".

15.4 Patentreffen

Beim ersten Patentreffen lernen die Kinder eine dritte Schulklass und deren Klassenlehrerinnen / Klassenlehrer kennen.

Beim zweiten Patentreffen bekommen die Vorschulkinder einen Paten aus der dritten Klasse zugeteilt, der sie bei den weiteren Patentreffen begleitet und unterstützt.

Die weiteren Patentreffen sind so aufgebaut, dass die Vorschulkinder zusammen mit dem Paten kleinere Angebote und Aktionen meistern können. Die Vorschulkinder bekommen so einen Eindruck vom Ablauf einer Schulstunde, die Paten bieten Hilfestellungen und unterstützen beim Basteln oder zeigen beim Vorlesen was sie schon gelernt haben.

Gegen Ende der Patentreffen findet eine Schulrallye statt, bei der die Kinder gemeinsam die ganze Schule erkunden und so spielerisch kennen lernen können.

16. Was braucht ein Kind im Waldkindergarten?

Da wir uns ständig in der Natur aufhalten ist es sehr wichtig, dass die Kinder dem Wetter entsprechend gekleidet sind. An der Garderobe können auch zusätzliche Wechselsachen gelagert werden.

Des Weiteren benötigen die Kinder einen eigenen Rucksack, in dem sie ihr Frühstück, Getränke und zusätzliche Wechselsachen aufbewahren. Im Winter macht es Sinn, auch noch ein zweites Paar Handschuhe mitzugeben, da auch wasserfeste Handschuhe nicht allen Spielsituationen standhalten.

Wir empfehlen:

Kleidung bei warmen Temperaturen:

- festes Schuhwerk
- lange, dünne Hose (Leggings oder Jogginghose)
- langärmliges T-Shirt
- Kopfbedeckung mit Nackenschutz
- Dünne Regenhose/ Regenjacke, Gummistiefel

Kleidung bei kalten Temperaturen

- Zwiebellook (mehrere Schichten übereinander, jedoch mit genug

Bewegungsfreiheit)

- warme, wetterfeste, hohe Schuhe
- gefütterte Matschhose oder Skihose / Schneeanzug
- gefütterte Matschjacke oder Schneekappe
- warme, wasserfeste Handschuhe mit langem Bund (Fäustlinge als Ersatz in Ordnung, aber vorzugsweise Fingerhandschuhe)
- Tuch, Schal, warme Mütze

16.1 Rucksack

Der Rucksack sollte für die Kinder angemessen groß sein, es sollte ein leichter Rucksack sein, da ihn die Kinder oft über einen langen Zeitraum tragen müssen. Da wir auch bei schlechtem Wetter unterwegs sind, sollte möglichst viel Wert auf einen wasserfesten Rucksack gelegt werden. Es kann aber auch ein Regenschutz in Form einer speziellen Regenhülle mitgegeben werden. Diese sind für Rucksäcke jeder Größe erhältlich.

Im Rucksack benötigen die Kinder:



- Thermoskanne / Trinkflasche
- Frühstücksdosen / separate Dose für Mittagessen
- Isomatte als Sitzunterlage
- Nasser Waschlappen mit Seife (bitte täglich wechseln)
- Papiertaschentücher
- Zwei Gefrierbeutel (falls die Schuhe und Socken durchnässt sind, ziehen wir die Tüten in die Schuhe, damit die Kinder mit trockenen Füßen zum Bauwagen zurückkommen)
- Wechselsocken, eine Unterhose, eine Leggings oder Strumpfhose
- Kleines Heft zum zusätzlichen Informationsaustausch (A5 oder kleiner)

16.2 Bauwagen/ Holzschuppen

Im Bauwagen bzw. dem Holzschuppen nebenan lagern wir Turnschuhe, falls wir eine andere Einrichtung besuchen oder zum Turnen in die Halle gehen, Gummistiefel, falls das Wetter umschlägt oder die festen Schuhe nass geworden sind, sowie eigene

Wechselsachen. Aus Platzgründen haben wir im Holzschuppen eine Kiste mit Wechselsachen vom Kindergarten. Eigene Wechselsachen benötigen nur die Dreijährigen, da hier noch schneller etwas daneben gehen kann.

Für Kinder die noch gewickelt werden, benötigen wir eine Wickelunterlage, Feuchttücher und Windeln.

17. Waldregeln

Im Wald gibt es wichtige Regeln die uns einen sicheren Tagesablauf gewähren:

- Wir nehmen nichts in den Mund, auch nicht die eigenen Finger.
- Wir klettern nicht unter umgestürzte Bäume oder in Erdhöhlen.
- Wir rennen nicht mit Stöckern, Steinen etc.
- Wir werfen nicht in die Richtung anderer Personen.
- Wir bleiben immer in Sichtweite.
- Wir antworten, wenn uns jemand ruft.
- An Kreuzungen und Kurven warten wir, bis die ganze Gruppe da ist.
- Wir essen und trinken nichts aus dem Wald, z.B. Beeren oder Wasser aus Pfützen.
- Wir klettern nicht auf Holzpolder (forstwirtschaftlich gelagertes Langholz am Wegrand).
- Wir schreien nicht ohne Grund im Wald, um keine Tiere zu verschrecken.
- Wir machen uns nicht absichtlich dreckig.
- Alles was wir mitnehmen, nehmen wir auch mit zurück (z.B. Müll vom Frühstück).
- Es wird niemand ausgegrenzt.
- Der Wegfinder wird nicht überholt.
- Wir ärgern, kneifen, hauen, etc. uns nicht.
- Wir fassen nichts an, was wir nicht kennen.
- Ohne Erlaubnis der Erzieher fassen wir keine Tiere an.

Die Regeln lernen wir spielerisch mit den Kindern, damit sie mögliche Gefahren erkennen können und lernen auf sich Acht zu geben. Dabei ist es uns auch wichtig, gemeinsam aufeinander zu achten und uns gegenseitig zu helfen.

Eine heimische Weinbergschnecke kann bis zu 10 cm lang und 30 g schwer werden.



18. Sprachbildung und Sprachförderung

Die Bildung von Sprache und die damit verbundene Förderung passieren in unterschiedlichen Ebenen und in vielfältigen Situationen. Nur wer seine Sprache aktiv benutzt, kann mit anderen in Kontakt treten, um zu kommunizieren und Neues zu lernen.⁵²

Da ein Wald voller Dinge ist, die unterschiedlich genutzt werden können, ist es gerade im Spiel sehr wichtig, sich mit anderen abzustimmen und seiner Fantasie freien Lauf zu lassen.⁵³ Der umgestürzte Baum, der eben noch von „wilden Tieren“ als Kletterbaum genutzt wurde, ist schon im nächsten Moment ein Auto. Um ein solches Rollenspiel zu spielen, müssen die Kinder miteinander reden. Es müssen Absprachen getroffen werden, einer muss sich das Spiel ausdenken und den anderen Kindern davon berichten. Wer spielt mit? Wer möchte welche Rolle einnehmen? Was benötigen wir an Material und was ist, wenn jemand mit seiner Rolle nicht einverstanden ist? Probleme müssen besprochen werden, es werden gemeinsame Lösungsansätze gesucht



zwei Studentinnen aus China. Wo liegt China überhaupt?

und es müssen auch Kompromisse gemacht werden.⁵⁴ Besonders wichtig ist die Kommunikation im Wald, um mögliche Gefahren einzudämmen. Wir achten in der Gruppe aufeinander.

Wir nutzen den Morgenkreis auch um Projekte zu besprechen. Bald bekommen wir Besuch von

18.1 Sprachliche Rituale im Tagesablauf

Gegen 8:15 Uhr laden wir die Kinder ein, ein Sitzkissen zu nehmen und sich einen Platz in unserem Morgenkreis zu suchen. Natürlich möchte man gerne neben seinem besten Freund sitzen, wenn aber gerade kein Platz frei ist, fragt man höflich, ob jemand seinen Platz tauschen möchte.

Wenn ein Kind alleine keine Lösung für ein Problem finden kann, sind wir als Gruppe gefragt. Wir besprechen die Situation und finden gemeinsam eine Lösung. Jeder versucht sich in die Lage hineinzuversetzen und wer möchte, darf einen Lösungsvorschlag machen.

⁵² Vgl. Godau, Michael: Der Wald ist voller Wörter, Verlag an der Ruhr, 2009, S.24.

⁵³ Vgl. Godau, Michael, 2009, S.22.

⁵⁴ Vgl. Zimmer, Renate: Einführung in BaSiK , 2014.

Hat jeder einen Platz gefunden, beginnen wir mit einem Begrüßungslied, welches gemeinsam in der Gruppe abgestimmt wird. Im Anschluss folgen Finger- oder Bewegungsspiele oder weitere Lieder. Regelmäßig werden auch Erzählrunden angeboten, in denen jedes Kind die Möglichkeit hat, sich im Kreis mitzuteilen.

Auch die „Waldregeln“ werden immer wieder besprochen, damit sie von den Kindern besser verinnerlicht werden. Ist der Morgenkreis beendet, stellen sich alle gemeinsam in den Kreis und fassen sich an den Händen, es wird sich gemeinsam „einen schönen Tag“ gewünscht.

Im Morgenkreis wird der „Wegfinder“ bestimmt. Dieser darf vor dem Frühstück einen Tischspruch sprechen. Erst sagt der Wegfinder den Spruch alleine, benötigt das Kind Hilfe, bekommt es diese von anderen Kindern oder einer pädagogischen Fachkraft. Wenn der Spruch einmal alleine gesagt worden ist, sprechen ihn alle zusammen. Durch dieses Ritual lernen die Kinder spielerisch vor einer Gruppe zu sprechen. Alle anderen Kinder haben durch die gemeinsame Wiederholung die Möglichkeit, sich die Sprüche besser zu merken.

Um auch das Textverständnis der Kinder zu fördern, lesen wir jeden Morgen ein Buch oder eine Geschichte beim Frühstück. Wir wählen hierzu unterschiedliche Texte, die auch in Reimen geschrieben sein können oder Wörter und Redewendungen enthalten, die die Kinder nicht kennen. Gemeinsam besprechen wir den Inhalt und klären unbekannte Begriffe.



In der Freispiel- und Angebotsphase werden die unterschiedlichsten Aktionen angeboten, die von uns sprachlich begleitet werden.

Wenn wir mit den Kindern losgehen wollen, wird sich gemeinsam aufgestellt, damit der Wegfinder die Kinder und Erwachsenen zählen kann, die er mit in den Wald nimmt. So üben wir täglich das Zählen als festes Ritual.

Uns liegt viel daran, den Kindern im Alltag auch die Regeln der Kommunikation vorzuleben. Hierzu gehört, dass man nicht immer reden kann, wenn man etwas sagen möchte. Die Kinder lernen, sich etwas für einen kurzen Zeitraum zu merken und zu sprechen, wenn sie an der Reihe sind. Wir achten darauf, dass wir uns nicht

gegenseitig unterbrechen. Wenn jemand redet, hören die Anderen ihm zu. Wir antworten in ganzen Sätzen, wenn wir etwas gefragt werden und begegnen uns sprachlich mit Respekt.

Dieser Spruch gilt in unserer Einrichtung für Groß und Klein.

„Ich bin ich und du bist du. Wenn ich rede, hörst du zu. Wenn du redest, bin ich still, weil ich dich verstehen will.“

18.2 Sprachentwicklungsbeobachtung (BaSiK)

In unserem Kindergarten arbeiten wir mit dem BaSiK Bogen. BaSiK steht für „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ und wurde von Renate Zimmer⁵⁵ entwickelt.

Der Bogen ist ein strukturiertes Beobachtungsverfahren, das einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr gibt. Die Beobachtung erfolgt im Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch spezielle Förderbedarfe zu erkennen.

19. Qualitätsmanagement

Pädagogische Qualität ist ein Qualitätsmerkmal einer Kindertageseinrichtung und umfasst folgende Perspektiven: Bildungsqualität, Leistungsqualität, Teamqualität, Qualität der Zusammenarbeit mit Familien, Qualität der Netzwerkarbeit mit anderen Personen und Institutionen, Qualität der Arbeit im Sozialraum (Nachbarn, Personen im Ort) und der Trägerqualität.

Kennzeichnend für diese pädagogische Qualität sind das Wohlbefinden sowie die Bildungs- und Entwicklungschancen der Kinder, die in den verschiedenen Entwicklungs- und Bildungsbereichen gefördert werden.

⁵⁵ Prof. Dr. Renate Zimmer ist Erziehungswissenschaftlerin, Professorin an der Uni Osnabrück, Referentin und Autorin. www.renatezimmer.de (Abruf: 17.06.2020) .

19.1 Teamqualität



Unser festes Team besteht aus drei pädagogischen Fachkräften mit unterschiedlichen Interessen, Fort- und Weiterbildungen, sowie Zusatzqualifikationen.

Dadurch sind wir zusätzlich zu fröhlpädagogischen Themen gut aufgestellt in: Natur- und Umweltpädagogik, rechtlichen Grundlagen und Gefahren

im Wald, alltagsintegrierter Sprachförderung, Praxismentoring (Praktikanten und Auszubildende anleiten), Zusammenarbeit mit Eltern, Partizipation, Vielfalt (Inklusion, Gender, Diversity, Chancengleichheit, Armut) und Qualitätsmanagement.

Jedes Teammitglied ist Experte auf seinem Gebiet und hier erster Ansprechpartner für die anderen Teammitglieder, Eltern, Kinder, Auszubildenden und Praktikanten.

Jährlich besucht jeder in unserem Team individuelle Fort- und Weiterbildungen um immer auf dem neuesten Stand zu bleiben. Außerdem nutzen wir Studientage um uns als komplettes Team weiterzuentwickeln.

19.2 Qualitätssicherung- und Entwicklung (Qualität im Dialog)

Der Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung in Tageseinrichtungen für Kinder, unterliegt einem stetigen Wandel. Neue Anforderungen kommen für das pädagogische Personal hinzu und alte Vorstellungen und Überzeugungen müssen überdacht werden. Das Bild vom Kind und die Bedürfnisse von Kindern und ihren Familien verändern sich. Unsere Einrichtung möchte auf diese Veränderungen reagieren, sie mitgestalten und die Angebote bedürfnisorientiert weiterentwickeln.

Daher sind wir Teil des Bündnisses „Qualität im Dialog“, in dem die kommunalen Kindertageseinrichtungen der Städte Rinteln, Hessisch Oldendorf und der Gemeinde Auetal zusammengeschlossen sind. Im Bündnis wirken Krippen, Kitas und Horte trägerübergreifend daran, die Qualität aller beteiligten Einrichtungen weiterzuentwickeln. Im Prozess werden alle Akteure - pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kinder – aktiv beteiligt.

„Qualität im Dialog“ verfolgt das Ziel:

- die Qualität in den Einrichtungen dialogisch weiterzuentwickeln und zu verstetigen.
- den fachlichen Austausch über Erwartungen und Sichtweisen zur Rolle und Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte und zum Bildungsauftrag zwischen Familien, dem pädagogischen Personal und den Trägern zu koordinieren.
- Maßnahmen der Qualitätssicherung und –steigerung, bei denen Kinder, pädagogische Fachkräfte und Familien beteiligt sind, durchzuführen.
- die Handlungskompetenzen der pädagogischen Fachkräfte auch im Hinblick darauf zu stärken, sich des Wertes der eigenen Arbeit reflexiv bewusst zu sein und diesen zu kommunizieren.
- verbindliche, transparente und vergleichbare Qualitätsstandards bei Erhalt der Vielfalt der Einrichtungsprofile dialogisch zu entwickeln.

Diese Ziele werden umgesetzt durch:

- Prozessbegleitung: Der Koordinator wird von uns als Prozessbegleiter zu Teamsitzungen und Elternabenden eingeladen. Er steht als Moderator, Impulsgeber oder Referent zur Verfügung und bildet Netzwerke zwischen den Akteuren im Bündnis, um die Qualität in unserer Einrichtung zu verstetigen.
- Selbstevaluation der pädagogischen Fachkräfte: Unsere Fachkräfte bewerten in einer Selbstevaluation ihre pädagogische Arbeit und entwickeln aus den Ergebnissen Ziele für die Weiterentwicklung unserer Arbeit in der Einrichtung.
- Familienbefragungen: Alle zwei Jahre werden die Eltern mit einem Fragebogen befragt. Diese wurden mit Multiplikatoren aus der Elternschaft und von pädagogischen Fachkräften erarbeitet.
- Qualität aus Kindersicht: Die Kinder werden in Gesprächen, bei Einrichtungsführungen und anderen kindgerechten Methoden zu ihrer Meinung über den Einrichtungsalltag befragt.
- Fortbildungen: Unser Team nimmt regelmäßig an Fachtagen und Fachabenden teil. Dort bilden wir uns zu aktuellen Themen fort.

Unsere Einrichtung wird in Prozessen der Qualitätsentwicklung vom Koordinator des Bündnisses begleitet. Im Informationsflyer zu „Qualität im Dialog“ sowie auf der

Internetseite www.qualitaet-im-dialog.com erhalten Sie alle wichtigen Informationen zum Qualitätsentwicklungs Konzept, zu Zielen und Hintergründen.⁵⁶

20. Sozialraum und Vernetzung

„Um ein Kind aufzuziehen, braucht man ein ganzes Dorf“.

Das bekannte afrikanische Sprichwort lässt schon erahnen, wie sich der gesellschaftliche Wandel auf unsere Familien auswirkt. Funktionierende Dorfgemeinschaften sind rar geworden und familiäre Lebensgemeinschaften brüchig. Die Globalisierung verlangt den flexiblen, zu jeder Zeit verfügbaren Menschen, dem soziale Einbettung und Gebundenheiten entzogen werden.⁵⁷

Wir wollen als Einrichtung ein Ort sein, der die Kinder und Familien unterstützt, ihnen Rituale bieten und sie am Alltag, den Prozessen und Abläufen beteiligt. Uns ist es wichtig, den Kindern so viele Entwicklungsmöglichkeiten wie nur möglich zu bieten. Das versuchen wir durch ein großes Netzwerk umzusetzen. Wir als pädagogische Fachkräfte haben besondere Interessen, Stärken, Hobbies und unterschiedliches Fachwissen, welches wir gerne an die Kinder weitergeben. Doch da wo wir an Grenzen kommen, nutzen wir unser Netzwerk.

In jedem Kindergartenjahr nehmen wir neue Familien, Praktikanten, Auszubildende oder FSJler (Freiwilliges Soziales Jahr) bei uns auf. Jeder Einzelne ist individuell und bietet den Kindern und uns die unterschiedlichsten Möglichkeiten zur Weiterentwicklung. Jedes Elternteil, jeder Praktikant, FSJler oder Auszubildende hat auch wieder Netzwerke, so dass wir alle gemeinsam voneinander profitieren und unser bisheriges Netzwerk erweitern können.

Zum Wohle der Kinder können wir so viele Themen, Aktionen und Projekte umsetzen, spannende Orte besuchen, Ausflüge organisieren oder Gäste zu uns einladen.

Wir pflegen einen engen Kontakt zur Dorfgemeinschaft Strücken und einzelnen Personen aus dem Ort, die uns regelmäßig besuchen oder zu denen wir wandern. Das sind zum Beispiel:

- Familien aus der Nachbarschaft.
- Revierförsterei Dobbelstein.

⁵⁶ Einheitlicher Text: Lenkungsgruppe „Qualität im Dialog“ 9. Juni 2020. www.qualitaet-im-dialog.com.

⁵⁷ Vgl. Wartenpfehl, Dr. Birgit: Sozialraumorientierung und Netzwerkarbeit, 1. Auflage, Studienheft Nr. 756, Bad Sooden-Allendorf, 2015, S. 9.

- Niedersächsisches Forstamt.
- Grundschule Exten-Krankenhagen.
- Allgemeinbildende Schulen/ Fachschulen.
- Gesundheitsamt/ Betriebsarzt/ Kinderärzte.
- Landesjugendamt/ Familienberatungsstelle.
- Logopäden/ Frühförderung Rinteln.
- GUV Hannover (Gemeinde- Unfallversicherungsverband).
- Vereine aus den Ortsteilen Strücken, Hohenrode und Exten.

20.1 Besondere Kooperationen

Besonders intensive Kooperationen möchten wir hier etwas genauer beschreiben.

20.1.1 Kooperation mit dem Waldkindergarten „Die Waldzwerge“

Einen sehr intensiven Austausch und feste gemeinsame Aktionen finden in der Kooperation mit dem Waldkindergarten „Die Waldzwerge“ statt. Uns verbindet dieselbe Leidenschaft für den Wald, die Tiere und die Natur. Als Naturpark-Kitas finden gelegentlich auch gemeinsame Ausflüge statt. Für die Kinder ist es eine absolute Bereicherung eine große Gruppe im Wald zu erleben und andere Waldgebiete kennenzulernen.

20.1.2 Kooperation mit dem Kindergarten „Kunterbunt“ Hohenrode

Mit dem Kindergarten „Kunterbunt“ in Hohenrode verbindet uns eine enge Freundschaft. Auch hier finden gegenseitige Besuche statt, sowohl bei uns im Wald, als auch in den Räumlichkeiten des Kindergartens in Hohenrode. Für unsere Kinder ist es immer wieder ein tolles Erlebnis, in einem Regelkindergarten zu spielen, die unterschiedlichen Funktionsräume und die Turnhalle zu nutzen, gemeinsam zu singen oder etwas einzuüben. Auch gemeinsame Vorschulaktionen findet statt. Hier besteht noch ein weiterer Pluspunkt für die Kinder beider Einrichtungen. Der Kindergarten „Kunterbunt“ ist ebenfalls Kooperationspartner der Grundschule Exten-Krankenhagen. Die Kinder unserer Kitas kennen sich also schon lange durch gegenseitige Besuche und werden dann gemeinsam in Exten eingeschult.

20.1.3 Kooperationspartner China

Die Stadt Rinteln hat langjährige Partnerstädte in Polen und England. Die Stadt Chongqing im Südwesten Chinas soll als eine weitere Partnerstadt hinzugekommen.

Zwischen der Stadt Rinteln und der Universität (Chongqing University) besteht eine besondere Kooperation, die es Studentinnen und Studenten aus China ermöglicht, im Rahmen eines drei wöchigen Praktikums, Einblick in unser Bildungssystem zu bekommen. Zwei bis drei Studentinnen haben auch in unserer Einrichtung die Möglichkeit einen Waldkindergarten und seine besonderen Vorteile kennenzulernen. Voraussetzung sind gute Kenntnisse in Englisch. Begleitet werden sie durch einen Dolmetscher, der auch zwischen den Kindern und den Studentinnen/ Studenten übersetzt.

Für unsere Kinder ist dies eine ganz besonders aufregende Zeit, die wir mit vielen Angeboten und Ausflügen vorher genau planen.



Gemeinsamer Ausflug zur Heimatstube in Exten.

20.1.4 Zusammenarbeit mit dem Naturpark Weserbergland

Der Naturpark und der Waldkindergarten befinden sich in einer Kooperation mit dem Ziel, Mädchen und Jungen nach den Kriterien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) originale Natur-, Kultur- und Heimaterfahrungen in ihrem direkten Umfeld zu ermöglichen und Kenntnisse über den Naturpark zu vermitteln. Daher werden weitere Kooperationspartner, wie z.B. die Dorfgemeinschaft, Betriebe oder Einzelpersonen, einbezogen.

Wir behandeln im Rahmen der Bildungsarbeit mindestens einmal im Kindergartenjahr ein mit den Aufgaben der Naturparke zusammenhängendes Thema z.B. in Projekttagen und/oder Exkursionen. Die gemeinsam durchgeführten Projekte werden regelmäßig dokumentiert und auf der Homepage des Naturparks bekanntgegeben.

Die Vorhaben finden im inhaltlichen und organisatorischen Verantwortungsbereich der Kita statt und werden in den laufenden Kitabetrieb integriert. Daher besteht für die teilnehmenden Kinder gesetzlicher Versicherungsschutz.

Durch die Kooperation mit dem Naturpark Weserbergland haben wir bereits ein großes Netzwerk zu heimischen Firmen und Umweltxperten aufbauen können, die uns stets

für Fragen und Anregungen zur Seite stehen.

20.1.5 Kooperation mit dem Tennisverein TSV Eintracht Exten⁵⁸

Der Waldkindergarten und der Tennisverein Exten befinden sich seit 2017 in einer Kooperation, die im Rahmen des Programmes „Kita & Sportverein“ durch die Sportjugend des Landes Sport Bund Niedersachsen (LSB) nachhaltig unterstützt wird.⁵⁹



Für einen Zeitraum von 8-10 Wochen, treffen wir uns an einem festen Tag der Woche am Tennisplatz in Exten, um mit Spaß und Freude erste Erfahrungen in dieser Sportart zu sammeln. Unter fachkundiger Anleitung werden die Kinder spielerisch mit einfachen Ballübungen an den Sport herangeführt. Werfen, fangen, laufen und reagieren: Bewegung ist wichtig. Gerade bei den Kindern, die im zweiten Jahr dabei seid, gibt es viele Erfolgserlebnisse.

⁵⁸ <http://www.tsvesten.de/tennis/> Abgerufen: 05.06.2020.

⁵⁹ <https://www.sportjugend-nds.de/sj-schule-kita-sportverein/sj-kita-sportverein/> Abruf: 05.06.2020.

Wir hoffen wir konnten Ihr Interesse für unseren Waldkindergarten wecken. Haben Sie Fragen zu unserer Konzeption, Anregungen oder möchten Sie uns einmal besuchen, rufen Sie uns gerne an und verabreden Sie mit uns einen Termin.

Wir freuen uns auf Sie!



Ihr Team des Waldkindergartens „Die Heidestrolche“.

Literaturverzeichnis

- Berliner Eingewöhnungsmodell: Braukhane, Katja; Knobeloch, Janina:
<https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/das-berliner-eingewoehnungsmodell-theoretische-grundlagen-und-praktische-umsetzung>.
- Bostelmann, Antje (Hrsg.): Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten. Verlag an der Ruhr, 2018, S.13.
- Brodbeck, E. 2008: Die Bedeutung von Naturerleben für Kinder. Abruf unter:
<https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/naturwissenschaftliche-und-technische-bildung-umweltbildung/1740>. (12.05.2020).
- Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG):
<https://www.fruehehilfen.de/grundlagen-und-fachthemen/grundlagen-der-fruehen-hilfen/rechtliche-grundlagen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/>.
- Christensen, Camilla: Sexualerziehung – Ein Ratgeber für die KITA mit Geschichten- Bildkarten, Verlag an der Ruhr, 2020, S.13.
- Elisabeth C. Gründler und Norbert Schäfer: Naturnahe Spiel und Erlebnisräume, 2000.
- Franz, Margit: Themenkarten Werte, Don Bosco Verlag, München 2014, S.1.
- Franz, Margit: "Heute wieder nur gespielt" - und dabei viel gelernt!
<https://www.kinderenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2341> Abruf: 28.05.2020.
- Gebhard, Prof. Dr. Ulrich: Erziehungswissenschaftler und Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut.
<https://www.deutschewildtierstiftung.de/aktuelles/dr-ulrich-gebhard>.
- Gerstein, Hartmut: Kleine Rechtskunde für pädagogische Fachkräfte in Kitas, Berlin 1.Aufl. 2014 S.14.
- Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG): §1, Abs. 1, KKG.
<http://www.gesetze-im-internet.de/kkg/BJNR297510011.html>.
- Godau, Micheal: Der Wald ist voller Wörter, Verlag an der Ruhr, 2009, S.24.
- Hansen, Rüdiger; Knauer, Raingard u. Sturzenhecker, Benedikt, Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern! 2011, S.19; 21.
- Hüther, Gerald. Natur erleben, Natürlich gesund leben, Dezember 2016
<https://www.mdr.de/kultur/gerald-huether-interview-100.html> , Hirnforscher im Gespräch beim MDR, Dezember 2018.

Jacobs, Dorothee: Die Konzeptionswerkstatt in der Kita, 2009, S.107.

Kinderrechte in der Kinderrechtskonvention
<https://www.kinderrechtskonvention.info/> .

Klöden, Hans-Werner: Naturpädagogik konkret, 2018, S.5. Verfügbar unter:
<https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/naturpaedagogik-konkret>
(Abruf: 15.02.2020).

Knauf, Helen: Frühe Kindheit gestalten: Perspektiven zeitgemäßer Elementarbildung, 2009

Konzeption des Kindergarten Todendorf:
www.kindergarten-todendorf.de Abruf: 01.04.2020.

Kubandt, Prof. Dr. Melanie: Geschlechtergerechtigkeit. In: Kita Fachtexte, 2017, S. 5.
<https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/geschlechtergerechtigkeit-in-der-kindertageseinrichtung>.

Landessortbund Niedersachsen. Kooperation Kita & Sportverein.
<https://www.sportjugend-nds.de/sj-schule-kita-sportverein/sj-kita-sportverein/>
Abruf: 05.06.2020.

Lorber, Katharina, Elementarpädagogische Handlungskonzepte in: Neuß, Norbert (Hrsg.): Grundwissen Elementarpädagogik, Berlin, 3.Aufl. 2016, S. 110-111.

Maywald, Jörg: Sexualpädagogik in der Kita, 3. Überarbeitete Auflage, 2008, S.17.

Niedersächsisches Kultusministerium: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, 2005.
https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/fruhkindliche_bildung/orientierungsplan/orientierungsplan-fuer-bildung-und-erziehung-86998.html
(Abruf: 21.04.20).

Niedersächsisches Vorschrifteninformationssystem:
§2, Abs. 1, KiTaG
<http://www.nds-voris.de/jportal/?quelle=jlink&query=KiTaG+ND&psml=bsvoris-prod.psml&max=true&aiz=true>. (Abruf: 21.04.20).

Nordt, Stafanie: Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität im Kontext von Inklusionspädagogik. In: Kita Fachtexte, 2015, S. 5.
<https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/sexuelle-orientierung-und-geschlechtsidentitaet-im-kontext-von-inklusionspaedagogik>.

Qualität im Dialog: Text: Lenkungsgruppe „Qualität im Dialog“ 9. Juni 2020.
www.qualitaet-im-dialog.com.

Regner, Michael u. Schubert-Suffrian, Franziska, Partizipation in der Kita. Herder Verlag, 2018, S.16.

Satzung über die Erhebung von Beiträgen, für den Besuch von Kindertageseinrichtungen für Kinder der Stadt Rinteln.

<https://www.rinteln.de/leben-in-rinteln/kinder-und-jugend/kindertagestaeten/staedtische-kindertagesstaetten/neue-seite-2/> .

Schenker, Ina: Spielen - die besondere Lebensform in der frühen Kindheit.

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2324> .
Abruf: 28.05.2020.

Schlaaf- Kirschner, Kornelia: Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6 Jahren.
Mit Tipps und Materialen für die Kita- Praxis, Verlag an der Ruhr, 2014.

Schutzbund Deutscher Wald:

<https://www.sdw.de/walddidaktik/waldkindergarten> Abruf: 21.04.20.

Seyfferth, Heidi: Recht für die Leitung von Kindertageseinrichtungen, 2012, S.6

Stamer-Brandt, Petra: Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte, 2014,
S. 69.

Stadt Rinteln. www.rinteln.de

Stadt Wolfsburg: Geschäftsbereich Jugend, Abteilung Kindertagesbetreuung:
Wachsen und Reifen. Eine Dokumentation der Entwicklungsschritte Ihres Kindes in Krippe und Kindergarten, 2009.

Sozialgesetzbuch (SGB VIII):

§8 a Kindeswohlgefährdung

<https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html>.

§ 22a Förderung in Kindertageseinrichtungen

<https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/22a.html>.

§45, Abs. 2,2. Betriebserlaubnis

<https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/45.html>.

Tennisverein TSV Eintracht Exten

<http://www.tsvesten.de/tennis/> .

Trenz, Albrecht. Umweltbüro Trenz.

www.umwelt-trenz.com/.

Wartenpfuhl, Dr. Birgit: Sozialraumorientierung und Netzwerkarbeit, 1.Auflage,
Studienheft Nr. 756, Bad Sooden- Allendorf, 2015, S. 9.

Zimmer, Prof. Dr. Renate: Einführung in BaSiK, 2014.

www.renatezimmer.de (Abruf: 17.06.2020).